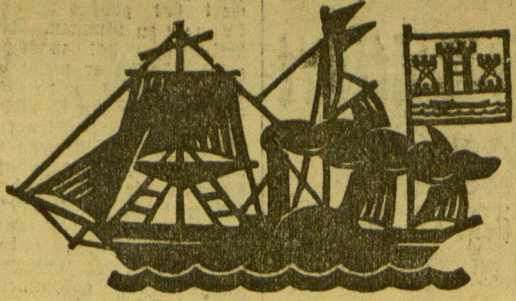


Erstausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der 10-Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 236

Memel, Mittwoch, den 8. Oktober 1930

82. Jahrgang

Wirtschaftspartei für Beibehaltung des...

Ein „paar Pfund Schlechtigkeiten“ werden zurückgegeben

Am letzten Sonntag versuchte die Wirtschaftspartei, auf der Rehruna für sich Stimmung zu machen...

„Als ich aber auch in den folgenden Nummern“, so führte Herr Stragies aus, „nur Schlechtigkeiten und nichts als Schlechtigkeiten las, vier ganze Seiten hindurch, da habe ich die Verteilung Ihrer Zeitung eingesehen.“

Diese Situation war den Wirtschaftsparteilern sichtlich peinlich. Ausgerechnet in Anwesenheit unseres Redaktionsmitgliedes mußte ihnen so die Wahrheit gesagt werden...

mitgemacht, auf Grund einwandfreier Zeugenangaben etwas näher erläutern würde...

Wie gelangt, die Herren schimpften. Soweit sie aber positive Tatsachen anführten, drehte es sich um die Nichtaufnahme von Berichtigungen...

Wie es mit diesen Behauptungen der Wirtschaftsparteiler aussieht, mag an einem Beispiel hier dargelegt werden.

„Es scheint, daß die Redaktion des Blattes nicht den Mut besaß...“

Mit dem Blatt, das „keinen Mut besaß“, ist das „Dampfboot“ gemeint. Nun, unsere Leser haben sich — besonders in der letzten Zeit — selbst ein Urteil darüber bilden können...

Es handelt sich um einen Bericht der hiesigen Zellulosefabrik. Wir hätten — so heißt es — diesen Bericht, trotzdem er von uns bei der Zellulosefabrik angefordert worden ist, nicht veröffentlicht. „Es scheint, daß die Redaktion des Blattes nicht den Mut besaß, die Bürger Memels die Wahrheit wissen zu lassen.“

Es ist bekannt, daß gerade der Fall Zellulosefabrik von der Wirtschaftspartei nach allen Regeln der Verhehlung ausgeschlachtet wird. In allem, so wird behauptet, hat die Volkspartei schuld, sogar an Steuererhebungen, die über haupt nicht existieren.

Wir wollen heute aber nur an einem Beispiel darlegen, wie es mit den Behauptungen der Wirtschaftspartei bestellt zu sein pflegt.

Von einem der Zellulose nachstehenden Herrn

wurde uns mitgeteilt, und zwar am 15. oder 16. September, daß die Direktion über die Stilllegung einen Bericht für die Presse fertiggestellt habe...

Am das Memeler Dampfboot, Memel. Auf Ihren Wunsch hin überreichen wir Ihnen anbei einen Bericht über die Stilllegung der Zellulosefabrik.

Da wir an einer Veröffentlichung kein Interesse haben, bitten wir, bei einer eventuellen Wiedergabe in Ihrer Zeitung den Bericht so zu halten, daß er nicht als eine Darstellung unsererseits angesehen zu werden braucht.

Hochachtungsvoll Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel gez. Unterschriften.

Wir haben die Darstellung der Direktion nicht veröffentlicht, und zwar aus folgendem Grunde: Wir zweifeln nicht daran, daß die Direktion den Bericht nach bestem Wissen und Gewissen verfaßt hat.

Aber wir können auf keinen Fall die Darstellung einer Partei, die wir in entscheidenden Einzelheiten nicht nachprüfen können, der Öffentlichkeit als die Meinung der Zeitung unterbreiten.

Insofern nämlich, als unsere Leser angenommen hätten, die in Wirklichkeit von der Direktion der Zellulosefabrik gegebene Darstellung sei das Ergebnis von Erhebungen und Ermittlungen durch die Redaktion selbst, also eine — soweit das in jedem einzelnen Falle möglich ist — objektive und nicht einseitige Darstellung.

So sieht es in Wirklichkeit mit der Wahrheit aus, die wir die Bürger Memels nicht wissen lassen, bzw. mit der von uns abgelehnten „Berichtigung“ der Zellulosefabrik. Ähnlich verhält es sich

mit den anderen angeblich von uns nicht gebrachten Berichtigungen.

So sieht die Autonomie der Wirtschaftsparteiler aus...

Wie wir schon in unserer letzten Sonntagsnummer berichtet haben, hat Rechtsanwalt Dr. Meier, der zweite Kandidat der Wirtschaftspartei, auf der Versammlung seiner Partei in Gedberg den Kriegszustand und die Kriegszensur verteidigt.

Die Entbedung, daß der Kriegszustand im Memelgebiet wegen der „kommunistischen Gefahr“ aufrecht erhalten bleiben müsse, ist Herrn Dr. Meier vorbehalten geblieben.

Nicht nur die Memelländer merken nichts von einer kommunistischen Gefahr, sondern auch der Innenminister hat in Unterredungen mit Pressevertretern wiederholt erklärt, daß der Kommunismus in Litauen erledigt ist.

Es ist zunächst einmal interessant festzustellen, daß ein Führer der Wirtschaftspartei Kriegszustand und Kriegszensur zu verteidigen wagt, und zwar gerade in dem Augenblick, in dem Litauen in Genf das Versprechen abgegeben hat, daß die Pressezensur aufgehoben werden wird.

Zu diesem sehr ausführlichen Thema „Wirtschaftspartei und Kriegszustand“ brachte nun die Versammlung in Riddan einen neuen Beitrag. Kaufmann Adomeit stand nämlich auf und entpuppte sich genau so wie Rechtsanwalt Dr. Meier als Verteidiger des Kriegszustandes, und zwar kam auch er mit dem Kinderreim „Die bösen Kommunisten“. Nun fügte sich der Spitzenkandidat, Bürgermeister A. D. Rosted, bewogen, aufzustehen und zu erklären, daß man „über manche Fragen verschiedener Meinung sein kann“.

Aber gerade die Tatsache, daß schon die beiden Spitzenkandidaten der Wirtschaftspartei über eine der wichtigsten Fragen, die unsere Autonomie berührt und die Memelländer seit Jahren bewegt, so entgegengesetzte Ansichten haben, ist doch der überzeugendste Beweis dafür, daß Punkt 1 des Programms der Wirtschaftspartei nichts weiter als eine Phrase ist.

Die Autonomie, das könnte anhand weiterer Beispiele ebenso schlagend bewiesen werden, ist den wirklichen Führern der Wirtschaftspartei vollkommen nebensächlich.

Die Hauptsache ist ihnen, daß der vollenfüllte Geldsack weiter anschwillt. Die eigentlichen Gründer der Wirtschaftspartei planen — davon sind wir fest überzeugt — nichts mehr und nichts weniger als die Aufrichtung einer Wirtschaftsdiktatur im Memelgebiet.

Memelländer, beantwortet dieses nur zu durchsichtige Treiben der Bierkonsuln-Partei damit, daß ihr am 10. Oktober alle geschlossen zur Wahlurne geht und memelländisch wählt.

Merke Dir das äusserst Wichtigste Liste 16 ist die richtige! Ach! auf sie, geh nicht vorbei, Wähl' die Memelländische Volkspartei Liste 16 Brindlinger-Kraus-Meyer

# Versammlung der Volkspartei in Saugen

## Wirtschaftsparteiler Umbrab agitiert für Borchertas und Trufanas

### Direktorium Reissigs ernannt Borchert zum Hafendirektor und stellt Dr. Trufanas lebenslänglich als Gymnasialdirektor an

Am Montag fand neben anderen Versammlungen der Volkspartei auch eine Versammlung in Saugen statt. Da in und bei Saugen drei bis vier Kandidaten verschiedener Splitterparteien wohnen, so war es kein Wunder, daß einige dieser „Zersplitterungsstandorten“ in der Versammlung erschienen waren, um Krach zu machen. Eine sachliche Diskussion wollten sie nicht führen. Als ein Vertreter des Borchertas und Trufanas, Besitzer Puhbakties, der die dümmsten Zwischenrufe machte, aufgefordert wurde, zu den Ausführungen der Redner der Volkspartei Stellung zu nehmen, verfrucht sich dieser Feld der Gleichberechtigung hinter die litauische Sprache, obwohl er genau wußte, daß ein großer Teil der Anwesenden nur die deutsche Sprache versteht und ihn daher aufforderte, seine Ausführungen nur in deutscher Sprache zu machen. Das aber tat Herr Puhbakties, der seit dem Einzug der Litauer ins Memelgebiet Litauer geworden ist, nicht. Während des Krieges, als er einmal aufgefordert wurde, zu dolmetschen, erklärte er, sei kein Litauer und verstehe auch nicht die litauische Sprache. Dieser Herr, der jetzt nicht die deutsche Sprache verstehen will, soll sogar noch — Wahlvorsitzer sein. Wie er da den deutschen Wählern gerecht werden will, ist schleierhaft. Außer Herrn Puhbakties war auch noch der Hausbesitzer, Kohlen- und Glasbändler Umbrab-Hendekrug, ein eifriger Gegner in den Reihen der Wirtschaftspartei, erschienen. In Saugen hat er allerdings die Wirtschaftspartei nicht verfochten, sondern „verraten“. Er hat gesagt, wie es eigentlich in den Köpfen führender Wirtschaftsparteiler aussieht.

Denn er, der in der Versammlung der Wirtschaftspartei in Hendekrug zusammen mit den Herren Raffal, Rechtsanwalt Dr. Meier, Hausbesitzer Wäzner, Kaufmann Domeit und Oberkassierer A. D. Proft am Vorstandsstelle der Wirtschaftspartei saß, schloß seine Rede in Saugen mit der Aufforderung, lieber die Lituen Borchertas oder Trufanas zu wählen, als die der Volkspartei! So verkehrte die Wirtschaftsparteiler die Autonomie!

Rechtsanwalt Dr. Brindlinger muß diesem Herrn aber so den Kopf, daß er bald zur Bestimmung kam und schließlich den Saal verließ, um mit seinem Auto nach Hause zu fahren.

Im übrigen verlief die Versammlung durchaus im Sinne der Volkspartei. Die Reden der Herren Kraus und Dr. Brindlinger wurden mit großem Beifall aufgenommen und fanden alleseitige Zustimmung.

Als erster Redner in dieser Versammlung sprach Kaufmann Kraus, und zwar zunächst über die Arbeiten des Landtages und den Erfolg der Memel-Verträge. Sodann wies der Redner auf den ergebnislosen Verlauf der Finanzverhandlungen hin, und er erwähnte dabei, daß Herr Borchertas, der ebenfalls zur Teilnahme an diesen Verhandlungen eingeladen worden war, sich geweigert hat, mitzumachen. (Zuruf: Herr Borchert ist als Brückberger bekannt.) Nachdem Herr Kraus noch auf die große Bedeutung der Autonomie für die Memelländer hingewiesen hatte, erwähnte er die Anwesenden, nur solche Leute zu

wählen, die auch wirklich die Autonomie vertreten. Wer will, daß uns die Autonomie erhalten bleibt, und die Wirtschaft des Gebiets gefördert wird, der darf am 10. Oktober nur memelländisch wählen. Gelegentlich einer Wahlversammlung, die dieser Tage in Saugen abgehalten wurde, habe Herr Conrad die Volkspartei angegriffen. Wir greifen keine memelländisch eingestellte Partei an, weder die Landwirtschaftspartei noch die Sozialdemokratie. Ich rate auch keinem Wähler davon ab, eine dieser beiden Parteien zu wählen, wenn er glaubt, daß sie seine Interessen vertritt. Wer aber nicht Angehöriger dieser Parteien ist, aber ein aufrichtiger Memelländer sein will, der muß die Memelländische Volkspartei wählen.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede sprach Rechtsanwalt Dr. Brindlinger. Er erklärte, es habe den Anschein, als ob sich hier Anhänger aller Parteienrichtungen befänden. (Zuruf Puhbakties: „Man nur nicht mit Blumen, sondern gerade heraus.“) Rechtsanwalt Dr. Brindlinger fortfahrend: Haben Sie nur keine Sorgen, Sie werden schon „abgerieben“ werden. (Seitertzeit.) Zersplitterung unter den Wählern ist tief zu bedauern. Die Memelländer können sich nur erhalten, wenn sie einig sind. Sodann wies der Redner auf die große Einigkeit bei der Wahlen zum ersten Landtag hin und darauf, wie sich später Störenfriede fanden, um diese Einigkeit zu zerklüften. Agenten habe es immer gegeben, die für Lohn arbeiteten.

Herr Borchert ist erst dieser Tage wieder zum Hafendirektor auf drei Jahre vom Direktorium Reissigs ernannt worden. Herr Dr. Trufanas ist dieser Tage von demselben Direktorium lebenslänglich als Direktor des litauischen Gymnasiums ausgestellt worden. (Zuruf: Ist das möglich?) Ja, das ist möglich. Auch Herr Toletis ist von diesem Direktorium wieder zum Polizeidirektor ernannt worden.

(Zuruf des Puhbakties und seiner Genossen: „Das wissen wir schon.“) Rechtsanwalt Dr. Brindlinger fortfahrend: Ja, Sie wissen das wohl schon als erster, Sie sind ja die dunklen Hintermänner, die versuchen das Memelgebiet „von hinten“ zu regieren. Und noch vieles andere ist passiert, was die deutschen memelländischen Zeitungen nicht bringen dürfen. (Zuruf: Die Pressezensur ist doch aufgehoben.) Ich kann Ihnen erklären, daß trotz des feierlichen Verfahrens in Genf noch bis weitern „geirrt“ wurde. Nachdem der Redner noch darauf hingewiesen hatte, wie die Borchertas-Deute die Autonomie „vertreten“, schloß er mit dem Appell, sich zeitlos an der Wahl zu beteiligen und nur solche Parteien zu wählen, die die Gewähr geboten haben, daß sie mit allen Kräften für die Autonomie und damit für die Wirtschaft des Gebiets eintreten. (Großer Beifall.)

Bei der darauf folgenden Ansprache erhielt der Wirtschaftsparteiler, Hausbesitzer Umbrab-Hendekrug das Wort. Er führte u. a. aus: „Ich habe Gelegenheit, zufällig hier zu sein. Dr. Brindlinger hat, an einer Versammlung der Wirtschaftspartei in Hendekrug teilgenommen und erklärte dabei, er nehme gern an unseren Versammlungen teil, weil er etwas lernen wolle. (Zuruf Dr. Brindlinger: „Das habe ich nicht gesagt.“) Herr Dr. Brindlinger hat wohl in dieser Versammlung auch so manches gelernt. Die Volkspartei zog in den ersten Landtag als stärkste Partei ein. Unsere Wirtschaftsinteressen hat sie aber schwach vertreten. (Zuruf: „Die Wirtschaftspartei wird eure Interessen überhaupt nicht vertreten.“) Die Volkspartei hat großes Interesse für die Befreiung der Zwangswirtschaft gehabt. (Zuruf: „Wir haben doch in Hendekrug keine

Zwangswirtschaft!“) Es wird gesagt, Herr Borchert hat großes Interesse, an die Futterrippe zu kommen. Aber auch Rechtsanwalt Dr. Brindlinger hat manchmal großes Interesse gezeigt, nämlich er wolle billig zur Miete wohnen. (Zuruf: „Das wird wohl gelogen sein.“) Auch über die Steuern ist viel zu sagen. Früher haben wir viel weniger Steuern zu zahlen gehabt. Auch die Industrie soll neue Steuern zahlen. (Zuruf: „Was geht Sie die Industrie an? Wollen Sie die Steuern, die die Industrie zu zahlen hat, auf die kleinen Leute abwälzen?“) Ich will jetzt auch von der Aufwertung sprechen. Die Volkspartei ist immer für möglichst hohe Aufwertung eingetreten, und nachdem das Aufwertungsgebot noch nicht zur Durchführung gekommen ist, werten die Richter nach Belieben auf.

Geben Sie lieber Ihre Stimme für Borchert oder Trufanas ab, aber niemals für die Volkspartei.“

**Dr. Brindlinger:**  
„Ich stelle fest, daß in öffentlicher Versammlung ein Angehöriger der Wirtschaftspartei gesagt hat: „Geben Sie lieber Ihre Stimme für Borchert oder Trufanas ab, aber niemals für die Volkspartei.“ Hieraus ist zu ersehen, wer die Leute sind, die uns zersplittern wollen.“

Herr Umbrab, Ihre Ausführungen haben gezeigt, daß Sie von irgendwelcher politischen Richtung keine Ahnung haben. Sie haben auch gesagt, ich hätte in Hendekrug erklärt, daß ich dort hin gekommen wäre, um etwas zu lernen. Die Sache war gerade umgekehrt. Nachdem ich in Ruß an der Versammlung der Wirtschaftspartei teilgenommen hatte, erließen ich in Hendekrug und da sagte Herr Hofsted, er hätte geklopft, daß ich in Ruß etwas gelernt habe. Das hat aber Ihr Spitzenkandidat gesagt und nicht ich. Ich war nur dorthin gekommen, um zu erfahren, aus welchem Grunde die Wirtschaftspartei gebildet worden ist, und habe erklärt, daß man mir den Beweis der Notwendigkeit weder in Ruß noch in Hendekrug habe erbringen können. Wenn Sie das Gegenteil behaupten, so muß ich sagen, daß Sie nicht begreifen haben oder nicht begreifen wollen. (Zuruf: „Der ist ja auch dumm.“) Wenn Sie uns wahr machen wollen, daß Sie als Hausbesitzer in Hendekrug wegen der Zwangswirtschaft, die nur in Memel besteht, von der Volkspartei fortgegangen sind, so glaube Ihnen dies kein Mensch. Sie scheinen nicht zu begreifen, daß die Wohnungszwangswirtschaft in Hendekrug aufgehoben war, bevor ein Landtag existierte. Sie

fünftliches Interesse soll ich da an der Befreiung der Zwangswirtschaft haben?

Sie sind ein elender Verleumder, wenn Sie es wagen, durch Verleumdungen Dumme zu machen.

(Zuruf des Herrn Umbrab: „Ich verbitte mir das.“) Und ich verbitte mir, daß Sie hier Verleumdungen machen. Die Wohnungszwangswirtschaft in Hendekrug wurde, wie bereits ausgeführt, aufgehoben, als es noch keinen Landtag gab, und zwar durch eine Verordnung des damaligen Landesdirektoriums. Als darauf in Hendekrug Massenkundigungen einsetzten, ließen die Mitglieder zum Direktorium, und darauf erließ das Direktorium einen Beschluß, wonach der erste Beschluß angeblich nicht richtig sein sollte. Aber dieser zweite Beschluß ging ohne Zustimmung des Gouverneurs heraus und war infolgedessen rechtlich unwirksam. Wenn Sie das Gegenteil behaupten und außerdem noch sagen, daß ich ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft habe, so ist das eine Verleumdung von Ihnen. Was Herr Umbrab von der Steuer sprach, war ebenso wirt. Er tut so, als ob er ein Engel ist. In Wirklichkeit denkt er aber nur an sich.

Ich freue mich, diesen Vertreter der Wirtschaftspartei hier gehört zu haben. Ich freue mich, ein Exemplar dieser Gattung in Memelkultur zu sehen, der aufforderte, lieber Dr. Trufanas und Borchertas zu wählen, als die Leute, welche die Memelländer und ihre Autonomie in Genf vertreten haben.“

Hierauf meldet sich Herr Puhbakties zum Wort. Als er seine Ausführungen in litauischer Sprache machen will, wird von der Versammlung förmlich verlangt, deutsch zu sprechen. Darauf erklärt Puhbakties, daß er dann nicht sprechen werde.

Hierauf wurde die Versammlung von Herrn Kraus mit einem Hoch auf das Memelgebiet geschlossen.

## Curtius berichtet über Genf

... und in diesem Zusammenhange auch über die Memel-Verträge

\* Berlin, 6. Oktober.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Genf dem Reichskabinett über die Genfer Verhandlungen berichtet. Erfolge in der Frage der Aufhebung des französischen Wohnschutzes im Saargebiet, in der Erledigung der Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen und der des Memellandes dürfen verzeichnet werden. So ist für das Memelgebiet die Wahlfreiheit sichergestellt worden. Die Wahl findet nun doch bereits am 10. Oktober statt. Gleich darauf wird das Direktorium zurücktreten. Es ist zweifellos ein erheblicher Erfolg, daß der Präsident des Direktoriums in Zukunft, wie es ja eigentlich auch früher eine Selbstverständlichkeit hätte sein müssen, der Mehrheit des Landtages bedarf, also der memelländischen Bevölkerung genehm sein muß.

Dr. Curtius hat weiterhin über die zahlreichen Kommissionsberatungen berichtet. Auch hier spielte das grundsätzliche Problem der Minderheiten eine wichtige Rolle. In außenpolitischen Kreisen wird Curtius nicht man in dem Ergebnis dieser Verhandlungen eine wesentliche Erweiterung des Minderheitenschutzes. Auf zwei anderen Gebieten ist für die nächste Zeit mit der Einberufung zweier wichtiger Konferenzen zu rechnen, das ist die vorbereitende Abrüstungskonferenz, die am 6. November zusammentritt und eine vorbereitende Besprechung des Studienkomitees für die europäische Föderation in den letzten Tagen des Januar.

Neben den offiziellen Völkerbundverhandlungen hat der Reichsaußenminister natürlich die Gelegenheit zu einer Reihe persönlicher Aussprachen und Besprechungen benutzt, so namentlich mit Briand, den Engländern und den Italienern, ferner mit dem Bundeskanzler Schober, mit Benesch über die Vorgänge in Prag und mit Graf Bethlen, den er nach Berlin eingeladen hat. Es ist anzunehmen, daß der ungarische Ministerpräsident im November die Reichshauptstadt besuchen wird.

## Die „Lietuvos Exportas“ beschäftigt nur Großlitauer und Borchertas-Leute

Von einem Abteilungsleiter des „Lietuvos Exportas“ war ein junger litauischer Mann als Schlichter angenommen worden. Als dieser junge Mensch sich nun am Montag zweis Einstellung im Büro der Gesellschaft meldete, wurde ihm erklärt, daß er nur dann angestellt werden könne, wenn er eine Bescheinigung von Herrn Borchertas bringe. Da dieser junge Mann Herrn Borchertas aber nicht kannte, konnte er eine solche Bescheinigung auch nicht beibringen. Nach während seiner Anwesenheit im Büro dieser Gesellschaft wurden sechs Schlichter aus Großlitauen einstellt. Von diesen verlangte man keine Bescheinigung, nur von dem memelländischen Litauer. Diese Tatsachen sprechen für sich.

Behaupten von mir, ich hätte für die Volkspartei gearbeitet, damit die Zwangswirtschaft bestehen bleibe und ich billig wohnen könne. Ich habe für den Hausbesitzer in Hendekrug, bei dem ich wohnte, zweimal die Wohnungen neu renoviert, und als ich in Hendekrug wohnte, habe ich noch überhaupt in keinem Landtag gezeiften. Als ich dann im Jahre 1926 nach Memel kam, bin ich in eine beschlagnahmefreie Wohnung gezogen, und nicht in eine Wohnung, die zwangsbewirtschaftet wird. Ich wohne auch heute noch in einer Wohnung, die nicht unter Zwangswirtschaft steht. Was für ein per-

16	Liste	16
<b>Memelländer bleibt Euch treu</b>		
<b>Wählt wieder eure Volkspartei</b>		
16	Liste	16

## Eröffnungsvorstellung des Städtischen Schauspielhauses Memel

### Katharina Knie

Ein Seiltänzerstück in vier Akten von Carl Zuckmayer

Ein sehr gut besetztes Haus erwartete am Sonnabend abend die Eröffnungsvorstellung unseres Städtischen Schauspielhauses. Unter der Spielleitung von Heinrich Alberts selbst kam „Katharina Knie“, ein Seiltänzerstück in vier Akten von Carl Zuckmayer, zur Aufführung, das in den beiden Hauptrollen zwei uns bis dahin noch unbekannten Mitgliedern des Schauspielhauses reiche Gelegenheit gab, färsitken und nachhaltigen Beweises einer tiefempfindenden und lebendig-vermittelnden Darstellungskunst zu geben, so vielwollender, so erschöpfend zu geben, wie es das buntschillernde, kontrastreiche Milieu, das ganze unruhvolle Auf und Ab des „fahrenden Volkes“ bedingte und irgendwie zuleh. Daß dieses Ereignis einer sogenannten dreifachen Premiere zu einem großen Erfolg wurde, ist mit fast völliger Ausschließlichkeit diesen beiden Hauptdarstellern, Fräulein Harriet Dubois als Katharina Knie und Herrn Georg Dttman als Anie sen. zu verdanken. In den Nebenrollen wurden ausgezeichnet, ja sogar ganz prachtvolle Leistungen (Clarissa Linden als Bibbo, Willy Fuhrmann als Clown Schmittolini, Willy Meyer-Sanden als Gerichts-vollzieher Memel) geboten.

Und es wird schon einer solchen auserwählten, zuverlässigen Schar bedurft haben, um diesen „Zuckmayer“ so zu verstehen, ihn so mit zu erleben, ihn so mit zu erleben, daß „all“ das im Grunde genommen doch so Lebensfremde, Weithergeholt — oder bleibt man hier besser im Bilde, wenn man Hochhergeholt sagt — das dieser Idealisierung eines Seiltänzerlebens anhaftet, vergessen zu machen, daß diese unwahrscheinliche Andäufung von Originalen und Originellen glaubhaft wirkt, daß diese merkwürdig auf seine Wirkung hin konstruierten, sich oft recht gewalttätig abblühenden Gegenüberstellungen von kompliziertem Gefühl und primitivem Instinkt etwas Naturwahres erhält, daß das unsig zusammengetragene Nebeneinander von Details, „fachwissenschaftlichen“ Sächelchen, Sentiments und Burleskenhaftem nicht ablenkend, entspannend oder sogar anstrengend wirkt.

Eine fröhliche Unerbundenheit, Probleme zu lösen, Fragen zu beantworten, ein herb-fester Griff, Figuren zu bilden, sie auf die Beine zu stellen, eine artifizische Geschicklichkeit, trennende Schwierigkeiten zu „überwältigen“, eine vollendete Technik — all das spricht aus diesem unverkennbar echten Zuckmayer.

Unter den Mitgliedern seiner Wandertuppe ist der alte Seiltänzer Karl Anie sen. Anie. Stolz auf seine Kunst, noch stolzer auf seine „Altenreihe“, ein läckenloses Attraktionsprogramm. Für ihn ist Seiltanz gleichbedeutend mit Leben. Beides gehört, solange er überhaupt nur denken kann, zusammen. Beides wird natürlich auch einmal ein und dieselbe „Schlußvorstellung“ haben. Sein einziges Kind Katharina — die Mutter starb im Kindbett — hat er selbstverkleidet, wie ja jeder Vater, der nur das Beste seines Kindes will, der diesem das Beste mitgeben möchte, was er zu hinterlassen hat, für seine Kunst erzogen, „kaum daß sie stehe kommt“. Es bedeutet für ihn eine gewaltige Erschütterung, etwas, daß ihn geradezu zerbricht, als er feststellen muß, daß diese seine Tochter nicht mit so alles begünstigender Kraft den Ruf des Blutes vernimmt, nicht so, die Kunst als das Alleinbesitzende empfindet, sich nicht so untreuhar, unblähbar mit der Welt der Wagen verwaschen fühlt, daß sie sich selbst nach einem geruhameren, stilleren Glück, als es das Seil, der Mast, die Wagen geben können, ... das man e Zeitlang dableibe kommt“, klagt Katharina ihrer mütterlichen Freundin Bibbo, daß niemand weiß, wo ich bin — und dann der ich mich einfach in die Grube lege, und bet aufhöre, wie mir in die Ohre faul“. Nach einem seltenen Satz, nach atemwächtiger Sicherheit, wie sie der Hauskalt eines Bürgers, der Besitz von Mann, Kind, Sob und Gut gewährt. Das ist der lockende Traum der sich selbst kaum eingefangenen Seifischkeit Katharinas.

In einem kleinen prächtigen Städtchen, auf dessen Marktplatz die Truppe Anie gastiert, werden sich Vater und Tochter über den Zwiepsalt in ihrem Wesen, in ihrem Denken und Fühlen klar bewußt, wird beiden die Erkenntnis, daß zwischen sie, die beide bisher nur sich gehabt haben, plötzlich etwas Fremdes, Trennendes ist. Unter etwas recht gewollt anmutenden Beileitumständen kommt Katharina mit dem ältlichen bäuerlichen Großgrundbesitzer Martin Rothacker (Herbert Priemann) zusammen. Der unfomplizierte gutmütige Bauer macht kurzerhand Vater Anie den Vorschlag,

Katharina hier zu lassen, damit sie bei seiner Mutter die Gutswirtschaft erlerne. Anie lehnt zunächst gekränkt und beleidigt ab. „Mei Tochter — als Magd? — Wo der Vater selbständig ist, in alle Großväter selbständig waren, das gibt's doch nit.“ Und dann „wo denke Sie denn hin? Sie det auch gar nicht bleibe. Sie kriegt kei Kab vom Haus weg und kei Anie vom Wage!“ Auf diesen Ausbruch folgt jedes tiefstimmereckliche Erkennen. „Da steht was dahinter, es stimmt was nit“, so summiert der bis in Innerste getroffene alte Seiltänzer. Und alle bangen Zweifel, die er solange nicht zu Wort hat kommen lassen, werden plötzlich laut. Er muß sich das Geständnis abringen, daß „sie halt nie so richtig bei der Sach“ war, daß ihr was im Juwendigen dafür fehlt“. Und mit einer geradezu krankhaft anmutenden Freude, seinen Schmerz bis zur Bewußtlosigkeit zu erhöhen, die Wunde, die dieses Erkennen seinem Künstlerstolz geschlagen hat, aufzu-reißen, um an ihr zu verbleiben, greift er den Vorschlag des Bauern — das letzte Radikalmittel — auf, unterbreitet ihm ohne jedes Zaudern Katharina, die, ohne sich lange zu befinden, ja mit einer gewissen Portion Unfindlichkeit die um so stärker wirkt als zu dem schweren Entschluß, zu dem sich der Vater durchkämpft, die Diebe zu seiner Tochter, die ihn gebietet, ihr Wohl seinen Plänen voranzustellen, wohl den Ausschlag gegeben hat, einwilligt.

Der dritte Akt, der mit seinen zahlreichen Milieuforderungen, seiner gedrängten Aufeinanderfolge von selbständigen Auftritten und Einlagen, die auf die gesamte Handlung so gut wie ohne Einfluß sind, recht „anstrengend“ wirkt — es ist fast das Gute zu viel — bringt mit dem Wiedersehen zwischen Vater und Tochter, das doch aus so verschiedenen, gerade entgegengesetzten Motiven erfolgt, den starken und packenden Höhepunkt der Handlung und vielleicht auch ihren eigentlichen Abschluß. Der Künstler Anie — Zuckmayer hat in diesem Akt wieder etwas recht gewaltig alles Väterliche im Anie zum Verstummen gebracht — kennt nur noch einen Gedanken, lebt nur noch einer Vorstellung, daß seine Tochter allen anderen Einflüssen zum Troste, den Weg zur Kunst, zu ihm, dem Verkörperer der Tradition Anie, zurückfindet. Katharina hat inzwischen Rothacker liebgewonnen, so liebgewonnen, daß sie ihm jetzt den Platz, den früher ihr Vater in ihrem Herzen inne hatte, diesen eingeräumt hat. Sie denkt nicht daran, zu ihrem früheren Beruf zurückzukehren, sie kommt lediglich, um dem Vater

von der bevorstehenden Hochzeit zu unterrichten und von ihm, von den Gefährten vom Seil, vom Mast, von den Wagen endgültig Abschied zu nehmen. Ihr Wille ist jedoch wie ausgelöst, als sie erkennen muß, welche falsche Vorstellungen ihre Rückkehr in ihrem Vater ausgelöst hat, der im Glau-ben, Katharina ist ihm, der Kunst, wiedergegeben, einen Klau der Freude erlebt, bis ins Innerste aufgewühlt wird, vollkommen seine Fassung, seine Selbstbeherrschung, die den sonst so selbstsicheren Mann auszeichnet, verliert. Sie kommt aber erst dazu, als ein barmherziger Tod ihren Vater abberufen hat, der diesen Schlag ja auch nie über-wunden hätte. Erklärternd das Bild, wie Katharina neben ihrem toten Vater, den sie noch unter den Lebenden wähnt, kniet, und ihren Entschluß hinausjchreit.

Der Schluß wirkt recht erzwungen und trotz seiner äußeren Bedeutsamkeit recht matt. In dem Augenblick, wie Katharina nach dem Begräbnis des Vaters von den Wagen, der Stätte, die ihr solange Heimat gewesen ist, Abschied nimmt, geschieht plötzlich die Wandlung: sie bleibt bei den Wagen. Sie glaubt, zu erkennen, daß „man nit weglaufe darf. Ich selbst nit — ein feiner Sach nit.“ — Ich bleib, wo der Vater war — um machs zu End.“

Georg Dttman hinterließ als der alte Anie, als Vater und Künstler, einen tiefen Eindruck. Er war in Maske, Wort und Geiste die ideale Verkörperung dieser zwiespältigen Natur. Sein Kampf, sein Bangen um den Ruf des Namens Anie, um seine Tochter Katharina wirkte auftrüttelnd und erschütternd. Harriet Dubois gelang es, dank ihres ungemein natürlichen, vollkommenen Spielens, das Schwanken der Katharina zwischen bürgerlichem Sein und der Scheinwelt der Wagen menschlich verständlich werden zu lassen. In den Nebenrollen waren außer den bereits erwähnten Künstlern Ludwig Wüschel als Anas Scheel, Heinz Scheepers als Frick Anie, Karl Klingler als Lorenz Anie, Ernst-August Mahins als Mario, alles Mitglieder der Truppe Anie, tätige Fräulein Marta Krull gab die Mutter des Martin Rothackers, Heinz von Rodenbera den Polizeikommissar Dillingner, Karl Heinz Lehmann den Tötowierer Bloomaur und Kurt Renner den Zettel-austräger Berberliche.

Ungeteilter harter Beifall folgte den einzelnen Auftritten, bildete den aufrichtigsten Dank für die darstellenden Künstler und für die Spielleitung. W.

# 180000 Stahlhelmer in Koblenz

\* Koblenz, 6. Oktober.

In den letzten Tagen hat ein Stahlhelmtreffen in Koblenz stattgefunden. Die Kundgebung erfreute sich einer gewaltigen Beteiligung. Man hatte wohl bereits mit einer Teilnehmerzahl von 100 000 Mann gerechnet, in der Tat hatten sich aber beinahe doppelt soviel Stahlhelmer-Vertreter, etwa

180 000 Feldgraue Männer aus allen Ecken Deutschlands hier zusammengefunden.

Ununterbrochen strömten noch in der Nacht zum Sonntag und selbst am Sonntag vormittag die Feldgraunen nach Koblenz hinein. Um diesen riesigen Anmarsch und das Treffen selbst zu erleben, hatten sich trotz des ungünstigen Wetters etwa 50 000 Zuschauer auf dem großen Exerzierplatz auf der Karntaufe eingefunden. Der auf 11 Uhr angeordnete Appell konnte erst nach 20minütiger Verspätung stattfinden, solange dauerte der Anmarsch. Nach Bundesverbänden geordnet, wurde auf dem weiten Platz Aufstellung genommen. Fröhlich Flugzeuge kreisten über dem Meer der Feldgraunen, dann trafen sich die Bataillone, die beiden Bundesführer Seidte und Düsterberg waren eingetroffen. Zunächst sang die gewaltige Versammlung den Choral „Wir treten zum Beten“. Nachdem der Gesang verklungen war, hielt Pfarrer Körper-Koblenz, der ehemalige Feldgeistliche der Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika, eine Gedenkpredigt, den Toten des Weltkrieges zur Ehre.

Es folgte darauf die Ansprache des Bundesführers Seidte, der u. a. ausführte,

„dass das Große am Stahlhelm und am Gedanken des Frontsoldatenums das sei, dass alle seine Anhänger jederzeit bereit seien, für ihre Ideen jedes Opfer zu bringen.“

Noch sei die Westmark nicht frei; denn frei sei nur der, der sich selbst seiner Haut wehren und seinen Willen durchsetzen könne. Nach dem Willen der Diktatoren von Versailles sollte das Rheinland in Zukunft die wehr- und waffenlose Aufmarschzone der französischen Armee sein. Bis zu dem Tage, an dem die Feinde Deutschlands sich anerkennen, dass sie wollen, was in Versailles nicht ganz geahnt sei, die vollkommene Eroberung und endgültige Inbesitznahme des Rheinlandes. Für jeden, dem das Wort

Frieden nur eng verbunden mit den Begriffen Freiheit und Ehre vorstellbar sei,

für den könne der heutige Zustand, in den der Versailler Machtspruch Deutschland gesetzt hat, nicht Frieden bedeuten, sondern nur die Herausforderung zum Weiterkämpfen. Da diese Einstellung noch nicht Gemeingut des ganzen deutschen Volkes sei, müsse der Stahlhelm auf einen Kampf im Innern Deutschlands führen, um den starken nationalen deutschen Staat zu schaffen, der allein die äußere Freiheit des

Vaterlandes gewährleisten. „Wir werden nicht Partei“, fuhr der Redner wörtlich fort, „sondern kämpfen in den erprobten Formen des Stahlhelms weiter.“ Seidte schloß: Die Entscheidung über Deutschlands Schicksal wird vielleicht bald nicht von Parlament und von Parteien getroffen werden, sondern allein von den starken und gesunden Kräften, die sich außerhalb des parlamentarischen Wirkungsfeldes in stoffkräftiger Form gefunden und gebildet haben. Unter diesen Kräften soll und wird der Stahlhelm in der ersten Linie stehen.“

Darauf marschierten die Stahlhelmer zum Paradeplatz, wo um 16 Uhr der Paradeanmarsch begann, der von den Bundesführern abgenommen wurde, neben denen sich zahlreiche Generale und Heerführer des alten Heeres befanden. Über 180 000 Stahlhelmer zogen an ihren Führern vorbei. Infolge dieser gewaltigen Beteiligung dauerte der Paradeanmarsch bis in die Nachtstunden.

Der Bundesvorstand des Stahlhelms hatte am Sonnabend eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Wir Stahlhelmer haben die Waffe des Volksbegehrens zuerst ergriffen. Auch in Zukunft tragen wir der Nation schwarz-weiß-rote Sturmflaggen deutscher Freiheit bis zum Siege voran. In der ganzen Welt beginnt die Erkenntnis des unerhörten Unrechts von Versailles sich durchzusetzen. Für den Stahlhelm gibt es keine Ruhe, sondern Kampf und wieder Kampf, bis endlich die Revision der Verträge durchgeführt ist.“ In der Entschließung heißt es zum Schluß: „Einweg

## Spannende Polizei verhaftet meuternde englische Matrosen

\* London, 6. Oktober. Gestern Abend traf in London die aufsehenerregende Meldung ein, daß in Nizza die Mannschaft des englischen Schlachtschiffes „Revanche“ rebelliert habe. Der Kommandant des Schlachtschiffes wurde, als er am Sonnabend Abend an Land ging, von seiner eigenen Mannschaft ausgepöbelt. 40 beurlaubte Matrosen weigerten sich, an Bord zurückzuführen. Sie wurden daraufhin von der spanischen Polizei verhaftet und an Bord zurückgebracht, wo sie gefangen gesetzt wurden. Zwei Matrosen seien der spanischen Polizei als Deserteur gemeldet.

„Reuter“ meldet aus Nizza, weder die an Bord befindlichen noch die beurlaubten Matrosen hätten von den Vorgängen etwas gehört.

Der Korrespondent des „Daily Mail“ aus Nizza meldet, daß Vizeadmiral Kelly, dessen Schlachtschiff die „Revanche“ sei, gestern nachmittag an Bord eine Untersuchung angestellt habe.

## Rebellion auf der „Revanche“?

Sagelbojen fuhr das Luftschiff ruhig und konnte, wie bereits gemeldet, glatt in Friedrichshafen landen.

## Außer Locarno-Vertrag keine internationale Sicherung

\* Paris, 7. Oktober. Im „Journal“ äußert sich der französische Abgeordnete Paul Boncour zum Stand der Abrüstungsfrage nach den letzten Verhandlungen im Völkerbund. Die Lage lasse sich dahin kennzeichnen, daß es außer dem Locarno-Vertrag, der zwar bedeutend sei, keine internationale Sicherung gäbe.

## Rücktritt des rumänischen Ministerpräsidenten Maniu

\* Bukarest, 7. Oktober. Ministerpräsident Maniu erschien gestern nachmittag beim König in Audienz und überreichte ihm sein Rücktrittsgesuch. Maniu berief sich dabei auf Gesundheitsrückichten. Der König hat in Anerkennung der Gründe Manius die Demission angenommen. Gleichzeitig sprach er ihm seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und erbat sich das Kabinett Maniu, die Regierungsgeschäfte vorläufig weiterzuführen. Der König erklärte, er werde in kürzester Zeit die Beratungen mit den Parteiführern aufnehmen.

16 **Liste** 16

**Memelländer bleibt Euch treu Wählt wieder Eure Volkspartei**

16 **Liste** 16

# Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Berliner Ostdevisen am 7. Oktober. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief. Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief. Kaunas 41,91 Geld, 42,02 Brief. Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 7. Oktober  
6 Uhr: + 8,8 8 Uhr: + 9,8 10 Uhr: 9,7  
12 Uhr: 8,5.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 8. Oktober  
Starke böige bis steife nördliche Winde, noch Regenschauer, weitere Abkühlung.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 7. Oktober 1930  
Tief 730 Litauen, Teiltief 745 Nordsee, Deutsche Küste Nordsee frische Nordwestwinde, Regen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	745,0	SO. 3	wolkig	+ 2	leicht bew. ruhig
Kiel	743,6	S. 3	"	+ 8	"
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	736,3	NW. 8	Regen	+ 9	hoch
Memel					
Skagen	745,4	NNO. 5	wolkig	+ 6	z. unruhig
Kopenhagen	741,1	NW. 3	Regen	+ 6	leicht bew.
Wisby	740,1	NNW. 5	bed.	+ 6	unruhig
Stockholm	744,9	NO. 5	wolkig	+ 2	"

## Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 7. Okt. 1930 (Funkspruch)

	Bez. 150kg Lebendgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	50
b) ältere	47-48
Sonstige vollfleischige a) jüngere	53-55
b) ältere	51-53
Fleischige	49-51
Gering genährte	47-48
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	56-58
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54-55
Fleischige	51-53
Gering genährte	50-51
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	42-47
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35-40
Fleischige	29-34
Gering genährte	24-28
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw. Vollfleischige	53-55
Fleischige	47-51
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	43-45
Kälber, Doppellender bester Mast	40-50
Beste Mast- und Saukälber	78-88
Mittlere Mast- und Saukälber	75-85
Geringe Kälber	55-57
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthämmer a) Weidemast	62-63
b) Stallmast	67-72
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	a 65-69 b 46-48
Fleischiges Schafvieh	55-60
Gering genährtes Schafvieh	36-45
Schweine, fettes über 300 Pfd. Lebendgewicht	58-60
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	59-60
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	59-60
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	57-60
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.	55-57
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	51-53

Auflauf: Rinder 1316, darunter Ochsen 732, Bullen 252, Kühe und Färsen 635, Kälber 2150, Schafe 4212, direkt zum Schlachthof 13, Schweine 23268, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2508, Auslandschweine 646

Marktvorlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen gefragt.

## Berliner Butter

Berlin, den 7. Oktober (Tel.)  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,29  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,18  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. 1,02  
abfallende ... Pfd. 1,02  
Tendenz: stetig.

## Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Oktober	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
741	6	Vineta S.D. (Bandit)	Stettin	Stückgut	Ga. Krause
742		Adolf Schli.-D. (Bandit)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
743		Elbe T.L. (Wetzlehn)	Hamburg	Petroleum Benzin	R. Meyhoefer
744	7	Radolf S.D. (Reichelt)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

16 **Liste** 16

**Memelländer bleibt Euch treu Wählt wieder Eure Volkspartei**

16 **Liste** 16

## Zur Aufklärung!

**Benzit-Seifenpulver** ist nicht eines der vielen, immer wieder neu auftauchenden Seifenpulver nach dem alten Verfahren.

**Benzit-Seifenpulver** ist überhaupt mit keinem bestehenden Seifenpulver zu vergleichen.

**Benzit-Seifenpulver** führt auch keinen anderen Namen als eben „Benzit-Seifenpulver“.

**Benzit-Seifenpulver** beruht auf ganz anderer, neuer wissenschaftlicher Grundlage. Es ist eine Neuentdeckung.

**Benzit-Seifenpulver** ist das durchgreifend wirkende und dabei völlig unbedenkliche Seifenpulver. Es enthält keine Alkalisalze, sondern das Lösungsmittel „Benzit“.

**Benzit-Seifenpulver** ist in allen Kulturstaaten eingeführt, nur gepakt erhältlich und durch untenstehendes Zeichen international geschützt (u. a. Deutsches Reichpatent)

D. R. P. Schutzmarke 765

## Achtung!

Borzüglich schmeckendes Landbrot aus reinem Vollkornmehl zu haben bei

### Eduard Maeding

Bommelsvitte 54 (7699) und Marktballenstand Nr. 3

Gutachendes kleines **industrielles Unternehmen** in bester Lage des Memelgebietes ist besonderer Umstände halber sehr günstig abzugeben. Sehr geeignet für Handwerker oder Landwirt, der selbst mit wecker oder Landwirt, der selbst mit tätig ist. Erwerbliches Kapital circa 10 000.- bis 20 000.- Lit. [7731]

Gest. Anfragen mit Angabe des zur Verfügung stehenden Kapitals eventl. sonstiger Sicherheiten unter 2708 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Bevor Sie heiraten:** Lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschläge eines erfahrenen Arztes: [6881] „Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühnar. Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Liebe und Ehe. Markt 2-50, mit zerlegbarem Modell des weibl. Körpers Markt 1.- mehr.

Verlag Maassen, Hamburg 36

Die schönste Tango-Platte

„Es sprach der Marabu“ auf **Tri-Ergon**

**Neues Musik-Haus**  
Friedrich-Wilh.-Str. 19-20, Tel. 263

**Grüner und Besta-Nähmaschinen**

sticken, stopfen u. nähen vor- u. rückwärts. Ueber 5 Millionen im Gebrauch. Verkauf auf Teilzahlung! Langjährige Garantie. 7713

**A. Joneleit**  
Fahrrad-Zentrale  
Friedr.-Wilh.-Str. 1  
**Anruf 342**  
7661 „Bur Orlabu“

**Anruf 893**  
3 elegante 7-Eiger-Limoninen. (7528)  
Petersil  
Hospitalstraße Nr. 25  
**Auto-Anruf**  
Tel. 680  
Kurt Jacknau.

**Auto-Anruf 17**  
1627 Nagursky

**Auto-Anruf 516**  
7272 E. Krieg

**Anruf 746**  
2 neue eleg. Wagen Tag und Nacht.  
H. Laurus, Steinortstraße 1. [7570]  
Tel. 1199  
Froese (7695)  
Töpferstraße 21

**815 7-Eiger**  
(neue Limoninen)  
E. Petersil (6590)  
Libauer Straße Nr. 1.  
Autovermietung  
**Tel. 1050**  
Mett, Libauer Str. 13  
1855

**Anruf 983**  
Eleg. 5- und 7-Eiger-Limoninen sow. Cabriolet zu allen Zwecken  
Doepner, Rosenstraße 4  
9517

**Verkäufe**  
Ein Bücherschrank dunkel Eiche, zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schallstr. 2. [7614]

**Zwei Paar lange Stiefel**  
sowie einige Paar Damenstiefel, alles neu, preiswert zu verkaufen  
**Rudolf Grigoleit**  
Töpferstraße 1b, Ecke Rosaartenstraße.

**Kaufgesuche**  
**Gessell**  
gebr. aut. Rollen, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2662 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Grundstücks-Markt**  
Verkaufe mit Anzahlung [7662]  
großes Geschäfts- und Wohnungs-Grundstück  
Neubau, mietensamt. Zu erfragen an den Schallern d. Bl.

**Bauplatz**  
(mögl. nahe Zentr.) zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2700 a. d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7665]

**Kapitalien**  
1000 Dollar gegen erstl. Sicherheit gesucht. Angeb. unter 2701 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7666]

**Mietgesuche**  
Suche ab 1. 11. ein fl. möbl. Zimmer in der Friedr.-Wilh.-Straße oder Marktstraße. Angeb. unter 2699 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7664]

**Verkaufe**  
Ein Bücherschrank dunkel Eiche, zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schallstr. 2. [7614]

**Möbliertes Zimmer**  
mit sep. Eingang per sofort gesucht. Angeb. unter 2511 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Matentwerfer sucht **Wohnung**  
1 Zimmer und Abz., oder 2 Zimmer, oder gr. Zimmer m. Bad, möbliert od. teilweise möbliert, mögl. Nähe Vibauer Platz. Angebote unter 2703 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7676]

**Möbl. Zimmer**  
mit Abz., erbenutzung u. sep. Eing. z. 1. 11. gesucht. Angeb. unter 2704 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7684]

**Fräulein**  
zu einem jährigen Mädchen gesucht. Angebote m. Referenzen, Bildungsgrad, vorherige Tätigkeits- u. Ansprachenangabe erbeten. [7670]

**Ein Keller**  
für Kartoffeln in der Holststraße oder deren Nähe gesucht. Zu erfr. an den Schallern d. Blattes. [7718]

**Arbeiterinnen**  
welche bei uns früher beschäftigt waren, können sich melden.  
J. Motlitzki & Co.  
G. m. b. H.  
Darmischelmerei  
Ziegelei Memel.  
Daf. werden 10000 Kringsstonnen gekauft. [7675]

**Gute Pension**  
für Schüler zu haben. Zu erfr. a. d. Schallern d. Bl. [7698]

**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
wird von sofort ein-gestellt. [7686]  
Rosaartenstraße 2.

**2 Schneider-gehilfen**  
von sofort gesucht bei **J. Grodberg**  
Jamen-Widen-Weller  
7690 Polangenstr. 36

**Lehrling**  
kann sich melden **Niemann, Friseur**,  
7691 Marktstr. 3/4

**Ein ordentlicher Laufjunge**  
kann sich melden bei **Gollner & Osopov**  
7709 Volkstr. 1.

**Stellen-Gesuche**  
**Aelt. Sel.**  
im Baden, Stochen und allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht Stelle als Stütze durch **J. Eckert**  
Stellenvermittlerin  
7708 Polangenstr. 12

**Arbeiterinnen**  
welche bei uns früher beschäftigt waren, können sich melden.  
J. Motlitzki & Co.  
G. m. b. H.  
Darmischelmerei  
Ziegelei Memel.  
Daf. werden 10000 Kringsstonnen gekauft. [7675]

**Mädchen**  
für die Buchbinderei gesucht. [7701]  
**Endbruderei Kurt Siebert**  
Memel.

**Suche Stellung als Zimmermädchen**  
ab. Stütze im Haushalt. Angeb. 2707 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Hören Sie**  
Aussprüche berühmter Aerzte über den Wert der Molken  
**Dr. Baglari:**  
Viele hartnäckige Dysenterien wurden einzig durch den Gebrauch Molken, teils als Getränk, teils i. Klystieren geheilt.  
Erfr. chungsgetränk

**„Espero“**  
Vertrieb Wolff & Engelmann, Memel 7482

Der heutigen Nummer liegt ein Wahlblatt der Memelländischen Landwirtschafspartei bei, auf das hierdurch hingewiesen wird. [7729]

Am 29. September entschlief sanft im gesegneten Alter von 94 Jahren  
**Frau Eugenie Hoppe**  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**W. Labbies**  
 Königsberg i. Pr.  
 Ratslinden Nr. 1

Allen denen, die in so freundlicher Weise ihre Gaben zum Bistett und zum Bestattungsfeld des Friedhofes gesendet haben, sagen wir hiermit unseren  
**herzlichen Dank**  
**Gv. Frauenhilfe und Jungmädchenverein**  
 Pfarrer Leitner.

Voge „Wahrheitsliebe“ Schmelz  
**Sesselführung**  
 am Mittwoch 8 Uhr

**Apollo**  
 Täglich 5 1/2 und 8 Uhr  
**Schneeschuhbanditen**  
 Auf Egede Nissen, Paul Richter  
**Paf und Patachon in Pelikanien**  
 Neuaufführung

**Gesellschaftshaus**  
**Heute Walzerabend**  
 Anfang 8 Uhr

**Carl Groth**  
 Romiter  
**Neues Programm**  
 Lachen ohne Ende  
**Werner's Weinstuben**  
 Libauer Straße 41

„Sport-Klaufe“  
 Täglich  
**H. Kinderfleck**  
**Bekanntmachung**  
 Unbescholtenen Arbeitslosen bietet sich von sofort Verdienstmöglichkeit als **öffentlicher Dienstmann**. Meldung im Büro der Stadtpolizei-Verwaltung, Luisenstr. 5 - Zimmer 1.  
 Memel, den 5. Oktober 1930.  
 Stadtpolizei-Verwaltung

**Capitol**  
 Lichtspiele  
 Ab heute  
 Dienstag, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr  
**Kampfhähne der Liebe**  
 Der ewige Kampf um das Weibchen, der die treuesten Kameraden zu erbitterten Gegnern macht. — Gewiss, ein ernster Hintergrund... und doch welche Fülle urkomischer Situationen! Welch' drilliche Szenen, die geradezu donnernde Lachsalven hervorrufen!  
 In den Hauptrollen:  
**Lily Damita, Edmund Lowe, Viktor Mc. Langlen**  
**Der Befehl zur Ehe**  
 Ein entzückender Schwank von herzerfrischender Natürlichkeit mit **Dina Grala, Werner Fütterer, Albert Paulink**  
**Kapelle Krawetz**  
**Neu für Memel**  
**Abend am Don**  
 Ein stimmungsvoller **Russen-Kurztonfilm**  
 Temperament! Kasse! Romantik! Balalaikaklänge! Tanz und Gesang!

**Freiwillige Versteigerung**  
 Freitag, den 10. Oktober 1930, nachmittags 3 Uhr  
 werde ich in Memel im Ebdeler Thomasstraße des Grundstücks Marktstraße 19 einen **Posten Schuhwaren** bestehend aus Schuhen, Gummischuhen, Boten etc. meistbietend öffentlich versteigern. Der Posten wird nur im ganzen verkauft. Bietungskaution Lit 5000.— in bar zu hinterlegen.  
**R. Lankowsky**  
 Berechtigter Makler der Industrie- u. Handelskammer  
 Telefon 22 Volangenstraße 41

**Gutsmekendes Landbrot**  
 Halbes . . . . . 25 Cent  
 Großes . . . . . 20 Cent  
 pro Pfund empfiehlt täglich frisch  
**Dampfbäckerei Kers**  
 Libauer Straße 13 Tel. 665  
**Stempel liefert Mem. Dampfboot AG**

25/30  
 1900 1930  
 Anlässlich des 30jährigen Bestehens meines Geschäfts und 25jährigen Meisterjubiläums danke ich allen lieben Freunden und Gönnern, die an diesem Tage meiner in so herzlicher Weise gedacht haben.  
 Meiner verehrten Kundschaft danke ich besonders herzlich für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen. Es wird auch fernerhin mein Bestreben sein, die Wünsche meiner werten Kundschaft reell und gewissenhaft zu erfüllen.  
**August Ligeika**  
 Steinmetz und Steinsetzmeister  
 Alexanderstraße 10  
 Telefon 1132

Empfehlen Sie  
**Schwermer's**  
 Malzkaffee  
 Sie dienen sich und Ihrer Kundschaft  
**A. Schwermer**  
 Malzkaffee-Fabrik

**Städtisches Schauspielhaus**  
 Dienstag, den 7. Oktober, abends 7 1/2 Uhr (Vorabend) haben Günstigkeit! Zum 3. Mal **Katharina Kute** Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Carl Judmayer.  
 Donnerstag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr (Vorabend) haben Günstigkeit! Zum 4. Mal **Katharina Kute** Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Carl Judmayer.  
 Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr (Vorabend) haben Günstigkeit! Zum 1. Mal **„Vater sein dagegen sehr!“** Lustspiel in 3 Akten v. E. C. Carpenter  
 Die für Dienstag zur Vorstellung „Die heilige Flamme“ gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit bis zur Premiere. Der Termin wird noch bekanntgegeben.  
 Kassensunden von 11—1 u. 4—6 Uhr,  
 Montags von 11—1 Uhr.

Das Fräulein das am Sonntag mit der Kleinbahn bis Clausmühlen fuhr, wird von dem Herrn um eine Antwort unt. 2698 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes gegeben. 7663  
 Frische Schweinemagen und -Flecken sind zu jeder Tageszeit auf d. Schmelzer Export-Schlachthof (Darmabteilung) billig zu haben. 7674  
**Piano**  
 gut erhalten, steht fortzugeben zum Verkauf. In erst. an den Schaltern dieses Blattes. 7668  
 Gut erhaltene 7691  
**Grudetücher**  
 billig zu verkaufen  
 Marktstr. 29, unt.

M. Z. B. v. 1861  
 Mittwoch, den 8. d. Mts., abds. 8 Uhr  
**Monatsversammlung**  
 in Fischer's Weinstuben (unten) 7725  
 Besprechung des Arbeitsplans 1930/31  
 Beginn des Turnens für alle Abteilungen Freitag, den 10. d. Mts., städt. Turnhalle.  
 Freitag, 7 Uhr (7735)

Tapeten  
 Linoleum  
 Teppiche  
 Divandeden  
 Läuferstoffe  
 bei  
**Pierach**  
 Kundt & Co  
 Memel / an d. Börsenbrücke  
 2144

**Liste 16** **Liste 16**  
 Mittwoch  
 den 8. Oktober  
 8 Uhr abends, Schützenhaus  
**Wahlversammlung**  
 der Memelländischen  
**Volkspartei**  
**Liste 16** **Liste 16**

Moderne  
**Damenmäntel**  
 für Herbst und Winter in großer Auswahl kaufen Sie billigst  
 bei  
**A. Salzberg**

**Höhensonnenbestrahlungen billig!**  
 Lichtduschen . . . . . Lit 2,50  
 Sonnenbäder . . . . . Lit 3,50  
**Höhensonnen-Ambulanz**  
 Libauer Strasse 27 (7673)  
**Zwangsversteigerung**  
 Donnerstag, den 9. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im Sandfruhofshaus, bei **Bonien 1 Laute** und **Schreibstischerei** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (7726)  
**Grigat, Gerichtsvollzieher.**

**Bürger des Memelgebiets**

Das ist  
**Werktätige wählen alle die Liste**

Wer für  
 Wirtschaft und Kultur  
 Der wählt  
 Freiheit und Autonomie  
 Bringt nur die  
 Sozialdemokratie

**Kandidatursatzung Wahlvorschlag Nr. 7**

1. Bannars, Georg, Gewerkschaftssekretär, Memel
2. Berichs, Michel, Magistratsangestellter und Kriegsschädigter, Memel
3. Jöres, August, Kontrolleur, Pogegen
4. Urban, Eugen, Arbeiter, Wischwill
5. Seevaldt, Martin, Gewerkschaftssekretär, Memel
6. Tiedemann, Max, Justizsekretär, Memel
7. Jounshaitis, Paul, Arbeiter, Wiltsichten
8. Skrodlied, Heinrich, Arbeiter, Uebermeme
9. Stagadt, Paul, Kaufmännischer Angestellter, Memel
10. Masche, Ernst, Maschinist, Memel
11. Habermann, Friedrich, Landarbeiter Sudmanten-Trusch
12. Karalus, Martin, Fabrikarbeiter, Memel
13. Grits, August, Maschinist, Uebermeme
14. Behrendt, Otto, Arbeiter, Memel

**Sozialdemokratische Partei**  
 des Memelgebiets

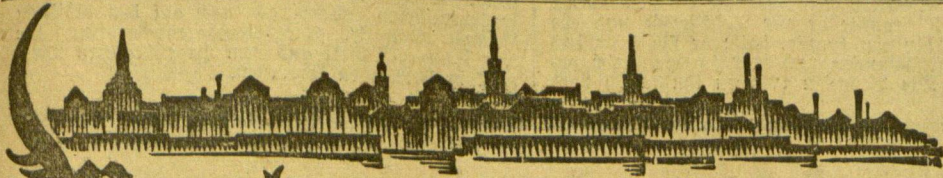
**WAS DAS LEBEN IHNEN BIETET** —  
 was die Technik schuf, nutzen Sie es aus! Hören Sie Radio — Sie sparen dabei. Sparen Sie auch in der Anschaffung — beim neuen Rundfunkgerät

**TELEFUNKEN 12**  
 Empfänger u. Lautsprecher in einem

Denn im TELEFUNKEN 12 ist eine neue Erfindung — die TELEFUNKEN-STÄBE — zum ersten Male in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt worden, und dieser neue 3-Röhren-Apparat ist für seinen Preis ganz besonders wertvoll, weil man jetzt billiger bauen kann.  
 Nur für Wechselstrom-Netzanschluß!

**TELEFUNKEN**  
 DIE ÄLTESTE ERFAHRUNG — DIE MODERNSTE KONSTRUKTION

**Artiphon-Musikhaus, Memel**  
**Kurt Bong & Cie., Memel**  
**M. Doblies, Memel**  
**O. Quesseleit, Coadjuthen**  
**E. Biallas, Pogegen**



## Memel, 7. Oktober

### Der Saatenstand im Memelgebiet

Ueber den Saatenstand im Memelgebiet Anfang Oktober heißt es in einem Bericht des Statistischen Büros des Memelgebiets: In den Vormonaten wurde über den Stand und die Ernte der Getreide- und Hülsenfrüchte abschließend berichtet. Mit vorliegendem Bericht werden auch die Begutachtungen über den Stand und die Entwicklung der Getreidefrüchte des Erntejahres 1930 beendet.

Das Septemberwetter war für die in Betracht kommenden Getreidearten, Kohlruten usw. nicht besonders günstig. Fast den ganzen Monat hin-

kann. Auf diese Weise wird man in der Lage sein, den Versuchen Polens, durch Neubau sehr starker Sender zu fördern, mit Erfolg zu begegnen.

Wesentlich ist die Frage der Zusammenarbeit des neuen mit dem Königsberger Sender. Die Ungelegenheit ist nicht nur eine technische, sondern auch eine finanzielle. Die Betriebskosten des Heilsberger Senders werden sich auf ungefähr monatlich 70 000 Mark belaufen, d. h. sie sind etwa viermal so hoch wie die des Königsberger Senders. Es läßt sich noch nicht übersehen, ob diese finanzielle Mehrbelastung auf die Dauer zu tragen sein wird. Die technische Seite ist völlig klar gestellt. Die Senderräume bleiben nach wie vor in Königsberg. Vorträge usw. werden durch ein besonders für den Rundfunkbetrieb gelegenes Kabel Königsberg-Heilsberg (einem sogenannten Kernvierer) telephonisch übermittelt werden. Sollte sich herausstellen, daß in Königsberg direkter Empfang des Ostmarkensenders auch mit dem kleinster Detektorgerät möglich ist, wäre die Betriebserhaltung des Königsberger Senders natürlich nicht mehr nötig, und die Frage der Wirtschaftlichkeit braucht überhaupt nicht mehr gestellt zu werden. Mitte bis Ende dieses Monats beginnt der Probebetrieb, bei dem es sich vorerst nur um Versuche handelt; erst Anfang November wird der eigentliche Sendebetrieb probeweise erfolgen. Bis dahin werden die wesentlichen Fragen geklärt sein.

### Wahlkreis-Kommission wird heute gebildet

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird am Laufe des heutigen Tages auf Grund der Gesetzerklärungen die Wahlkreis-Kommission endgültig neu gebildet werden. Anstelle von Landrat Simonaitis ist, wie wir schon gestern meldeten, Obertribunalsrichter Plümicke zum Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission ernannt worden. Mitglieder der Wahlkreis-Kommission werden die Herren Landgerichtsdirektor Dr. Finl, Rittergutsbesitzer Conrad, Kaufmann Kurt Scharffetter und Hausbesitzer Banagaitis.

durch war das Wetter trübe, kühl und regnerisch. Nur selten warme und schöne Tage ließen es zu, daß das restliche Getreide, welches unter Regen sehr gelitten hatte, in einigermaßen trockenem Zustande unter Dach gebracht werden konnte. Der Acker- und Wiesengrümme lag gegen Ende des Berichtsmontats zum größten Teil noch draußen. Die Kartoffelernte, die in den niedrigen Lagen um die Monatsmitte begann, mußte wegen der andauernden Niederschläge öfters unterbrochen werden. In den letzten Tagen des Monats bessere sich das Wetter und ermöglichte das Abernten der Kartoffeln. Auf höheren Ländereien und Sandböden wurde mit der Abnahme der Kartoffeln am Ende des Monats begonnen. Einzelne Berichtsersteller meldeten, daß stellenweise Nachfröste aufgetreten seien.

Mit der Herbstbestellung wurde in der ersten Hälfte des Monats September begonnen. Sie ging, da der Boden durch die Niederschläge sehr aufgeweicht war, sehr langsam vorwärts. Am Ende des Monats war sie auf Brachen beendet, auf denjenigen Feldern jedoch, die mit Vorfrucht bestellt waren und der Nässe wegen nicht zeitig geräumt werden konnten, ist sie zurückgeblieben. Stallung war genügend vorhanden. Künstliche Düngemittel wurden zwar reichlich angeboten, aber wegen Geldknappheit nur wenig angewendet.

Die Kartoffeln haben ihren Stand gegen den Vormonat behauptet, sie wurden mit der Note „mittel“ bemerkt. Runkelrüben standen 0,1 Punkt über „mittel“, während die Kohlrüben 0,4 Punkte „unter mittel“ begutachtet sind. Weißkohl hat seinen Stand gegen den Vormonat um 0,2 Punkte verschlechtert und steht „mittel bis schlecht“. Kohlrüben und Weißkohl sind vielfach durch Raupenfraß schwer geschädigt.

Für landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen wurde an Tagelohn im Durchschnitt für einen Mann 5,10 und für eine Frau 3,85 Lit gezahlt, ohne Verpflegung für einen Arbeiter 7,45 und eine Arbeiterin 5,70 Lit.

### Der Ostmarkensender

#### Probetrieb beginnt Ende Oktober

Der Bau des neuen Ostmarkensenders in Heilsberg geht seiner Vollendung entgegen. Die festgelegten Termine sind im großen und ganzen eingehalten worden, so daß der Betrieb rechtzeitig aufgenommen werden wird. Die Betriebsleistung ist auf 60 Kilowatt festgelegt, es sind aber betriebstechnische Vorkehrungen getroffen, daß die Leistung jeder Zeit auf die international festgesetzte Höchstgrenze von 100 Kilowatt heraufgeschraubt werden

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 18.10: Vieder und Konzert. 19: Unser Vilnius. 19.30: Abendveranstaltung. 21.15: Konzert. 22: Konzert.

Berlin (Welle 419). 7: Konzert. 14: Schallplatten. 15.20: Die Aufgaben der Frau und des Mannes in unserer Zeit. 16.30: Heitere Vieder. 17: Weltfahrt, Notizen aus einem Tagebuch. 17.30: Musikalische Jugendstunde. 19: Chorgesänge. 20: Tanz-Abend.

Breslau (Welle 825). 16.15: Konzert. 16.45: Das Buch des Tages. 17: Klavierkonzert. 17.30: Jugendstunde. 19: Abendmusik. 20.30: Vieder des Humors. 21.40: Aus dem Waldenburger Heimatmuseum: Die alte Spieluhr. 22.35: Ausblick auf das Handballereignis des Sonntags.

Frankfurt a. M. (Welle 890). 7: Konzert. 12.20 und 13: Schallplatten. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 18.05: Arno Holz und der deutsche Naturalismus. 18.35: Esperantokursus. 20.45: Jacques Offenbach (zum 50. Todestag am 5. Oktober). Königsberg (Welle 276). 10.15: Schulfunk-Ferienstunde. 11.40 und 13.15: Schallplatten. 16: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Elternstunde. 19: Esperantounterricht für Anfänger. 20: Tanzabend. 22.30 bis 24: Abendunterhaltung. Aus Operetten. Prag (Welle 486). Marionettentheater. 18.35: Deutsche Sendung. 19.50: Einführung zum Konzert. 20-22: Einflüchtiges Konzert.

### Die Mondfinsternis heute abend

In diesem Jahr ist überhaupt nur eine Verfinsternung am Himmel zu sehen, und zwar die partielle Mondfinsternis am Dienstag, dem 7. Oktober. Im Jahre 1931 haben wir mehr Glück damit, denn am 2. April und am 26. September können wir bei schönem Wetter je eine totale Mondfinsternis beobachten. Die Finsternis am 7. Oktober ist nur eine kleine, und zwar werden bloß 0,029 Einheiten des Monddurchmessers verfinstert. Eine Mondfinsternis läßt sich über einem breiten Teil der Erde sehen, während es bei einer totalen Sonnenfinsternis nur für ganz schmale Zonen der Fall ist. Befindet sich nun der Mond zur Vollmondzeit in der Nähe der Schnittpunkte, der sogenannten Knoten, von seiner Bahnebene und der Erdbahnebene, so kann unter gewissen Umständen eine totale oder partielle Mondfinsternis eintreten. Sonne, Erde und Mond befinden sich dann ungefähr in einer geraden Linie. Beträgt der Mondabstand vom Knoten  $3\frac{1}{2}$  bis  $7\frac{1}{2}$  Grad, so könnte eine totale und bei einer Entfernung von  $7\frac{1}{2}$  bis rund  $13\frac{1}{2}$  Grad eine partielle Verfinsternung sich ereignen. Am 7. Oktober, wo um 20 Uhr Vollmond ist, befindet sich der Mond vor seinem Durchgang durch den aufsteigenden Knoten; er durchwandert alsdann den nördlich von der Ekliptik gelegenen Teil seiner Bahn. Am 7. und 8. Oktober durchläuft er das Zeichen des Widder, das aber nicht identisch mit dem Sternbild Widder ist, jedoch Zeichen und Sternbild liegen noch nebeneinander. Unsere Mondfinsternis beginnt mit der ersten Berührung des Mondes mit dem Halbschatten der Erde um 17.51 Uhr nach mittlereuropäischer Zeit; die letzte Berührung mit dem Halbschatten erfolgt um 22.32 Uhr. Die

eigentliche Verfinsternung, die erste Berührung des Mondes mit dem Kernschatten der Erde, findet statt um 19.46 Uhr, die letzte um 20.27 Uhr; Mitte der Finsternis um 20.07 Uhr. Der zentrale Teil der Verfinsternung nimmt demnach nur rund 40 Minuten ein. Die helle Mondscheibe verfinstert sich dicht rechts von ihrem Nordpunkt auf einen kleinen Einschnitt. Vergleichen wir sie mit einer Uhr, so liegt der Eintrittspunkt des Kernschattens etwa da, wo man auf der Uhr 12.03 abliest, der Austritt ungefähr bei 12.07 Uhr.

Die Mond- und Sonnenfinsternisse verfolgen eine gewisse Periode, denn in 18 Jahren und 10 bis 11 Jahren, welchen Zeitraum man Saroszyklus nennt, finden 29 Mondfinsternisse und 41 Sonnenfinsternisse statt. Die einzelnen Finsternisse ähneln sich nach Ablauf jener Periode in gewissem Sinne. Die letzte Vorläuferin unserer Mondfinsternis in diesem Zyklus war die Verfinsternung am 26. September 1912, also genau 18 Jahre 11 Tage früher. Man unterscheidet noch andere Mondperioden, die größere Zeiträume umfassen; es gibt welche, die größer als 1000 und 1100 Jahre sind. Die Dauer einer partiellen Mondfinsternis kann im Höchstfalle 3,3, die einer totalen 4,6 Stunden betragen.

\* Unserer heutigen Ausgabe liegen im roten Umschlag Stimmentzettel der Memelländischen Volkspartei, Liste Nr. 16, bei, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

\* In die Dange gefallen war heute morgen gegen 8 Uhr ein Mädchen. Ein Schiffer, der mit seinem Kahn zwischen den beiden Brücken liegt, bemerkte ganz zufällig einen Körper, der im Wasser an der Heringsbrücke schwamm. Er eilte in einem Handkahn hinzu und zog das Mädchen, das noch lebte, heraus. Es wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, aus dem es gleich wieder entlassen wurde.

### Schöffengericht Memel

**Intellektuelle Urkundenfälschung.** Ein vielfach vorbestrafter Verbrecher B., der seiner Zeit mit dem ertrunkenen Verbrecher Kalkus von einer Arbeitsstelle als Zuchthausgefangener entwichen war, hatte sich einen falschen Namen zugelegt, um auf diese Weise die Behörden über seine Person irre zu führen. Unter falschem Namen ließ er sich nicht nur vom Gericht verurteilen, sondern auch in die Gefangenenbücher der Strafanstalt Memel eintragen. Die Gefangenenbücher gelten als öffentliche Register. Das Gericht verurteilte ihm mildere Umstände und verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis. Von der Anklage des Diebstahls in zwei Fällen wurde er mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

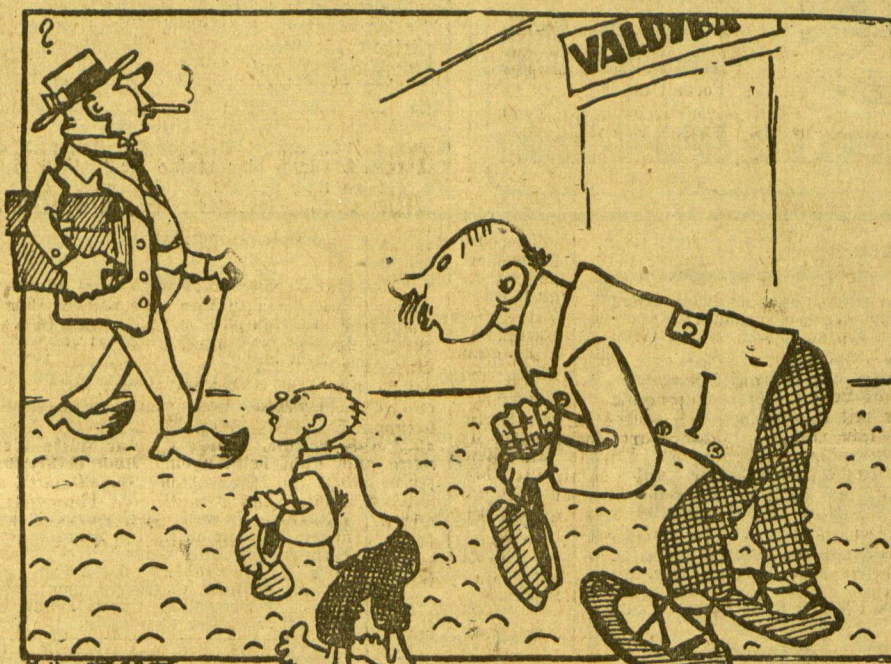
**Salzsäureattentat.** Ein junger Mann, der keine Wohnung hatte, zog zu der unverheirateten Arbeiterin S. Die Liebe zwischen beiden war gleich in den ersten Tagen sehr groß und es sollte geheiratet werden. Die Tatsache, daß das Mädchen bereits drei Kinder hatte, sollte keine Rolle spielen. So führten die beiden eine zeitlang gemeinsame Wirtschaft. Doch eines Tages besann sich der junge Mann anders und zog von seiner Geliebten fort. Alle Versöhnungsversuche der verlassenen Braut blieben erfolglos. Deshalb besorgte sich das Mädchen ein Fläschchen mit Salzsäure und lauerte den Treulosen eines Abends an einer Straßenecke auf. Ohne ein Wort zu sagen, goß sie ihm die Salzsäure ins Gesicht, warf die Flasche fort und verschwand in der Dunkelheit. Es war ein seltener Glücksfall, daß das Attentat keine schlimmen Folgen hatte. Das Gesicht des jungen Mannes war nur unerblich verletzt, auch die Arbeitskleider waren nur unbedeutend beschädigt. Die Angeklagte war unter Tränen geföhnt. Mit Rücksicht auf die große Notlage des Mädchens verurteilte das Gericht sie zu zwei Monaten Gefängnis. Da die Angeklagte noch nicht vorbestraft war, wurde ihr Strafaussetzung auf die Dauer von drei Jahren gewährt.

**Eine Hochstaplerin.** Eine Arbeiterfrau Kaminiski aus Kefowo kam öfters nach dem Memelgebiet, um hier „Gastrollen“ zu geben. Sie war auch ausschließlich im Memelgebiet wegen zahlreicher Delikte vorbestraft. Im August d. J. war sie mit mehreren Personen in einer Gastwirtschaft am Steintor eingekerkert und hier wurde von morgens bis abends lustig gezecht. Dem bedienenden jungen Mann hatte sie sich als „Merzlin“ aus Litauen vorgestellt. Sie bestellte für ihre Gesellschaft nicht nur fortgesetzt Getränke, sondern auch Mittag und Abendbrot, so daß die Kasse 115 Lit ausmachte, die sie natürlich nicht bezahlen konnte. Sie hand nun dem jungen Mann das Märchen auf, sie hätte in Pögegen von jemand Geld zu bekommen, der junge Mann solle für sie ein Auto bestellen und dann mit nach Pögegen fahren, wo sie ihm die Schuld bezahlen werde. Ein Auto wurde herbeigerufen und nun machte die ganze Gesellschaft noch eine Vergnügungsfahrt nach Pögegen. Natürlich wurde unterwegs in einigen Gastwirtschaften Station gemacht. In Pögegen — es war inzwischen Nacht geworden — ließ die „Merzlin“ vor einem Hause halten. Sie stieg aus, klopfte an ein Fenster und ging dann auf die andere Seite des Hauses. Und seitdem war die „Frau Dr.“ verschwunden. Die anderen Gäste verließen nun auch das Auto und der junge Mann und der Autobesitzer fuhr mit leeren Händen wieder nach Hause. Die Angeklagte erklärte, sich auf nichts besinnen zu können, da sie stark betrunken gewesen sei. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

**Verkaufsstellen müssen um 7 Uhr geschlossen werden.** Ein Fräulein B. betreibt in der Libauer Straße ein kleines Lebensmittelgeschäft. Nebenbei hat sie eine Speisekammer eröffnet. Mit Rücksicht auf den lechsteren Umstand glaubte sie nun berechtigt zu sein, ihr ganzes Geschäft bis 10 Uhr abends offen zu halten. Dies wurde ihr polizeilich untersagt; als sie sich danach nicht richtete, erhielt sie einen Strafbefehl über 30 Lit, der vom Gericht in der heutigen Sitzung bestätigt wurde.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 7. Oktober 1930  
Eheschließung: Musiklehrer Albert Ditz Bernhard Dempe von Stuttgart, mit Marie Helene Skindoris, ohne Beruf, von hier.  
Gestorben: Lidona Palume Rupeika, 2 Monate alt, von hier.



## „Nützen ab! Bückt Euch tiefer, Memelländer, wenn Euch die Gnadensonne scheinen soll!“

Das ist die Weisheit, die uns von einer neuen Partei verkündet wird. Wir Memelländer sollen — so sagt man uns jetzt — bitten, bitten und abermals bitten. Dann wird alles gut werden.

Die Mehrheitsparteien aber haben eine jahrelange politische Erfahrung hinter sich. Sie haben mit ehrliehstem Willen und mit größter Geduld immer wieder eine Verständigung angestrebt. Die Gegenseite will aber keine Verständigung; sie will die Memelländer immer weiter zurückdrängen. Sie will, daß es im Memelgebiet ebenso aussehen soll, wie in Großlitauen. Die obensehende Zeichnung, die einer litauischen Zeitung entnommen ist, zeigt uns ein Zukunftsbild: „Kepures nusiimti!“, so soll es einst auch im Memelgebiet heißen. So demütig wie der litauische Bauer sollen auch die Memelländer werden.

Wir aber wollen nicht die Unterwerfung, wir bleiben auf unserem Recht bestehen. Der Erfolg in Genf hat gezeigt, daß der Weg, den die Mehrheitsparteien eingeschlagen haben und einschlagen mußten, der richtige ist.

Jeder Memelländer wählt deshalb am 10. Oktober die Partei, die unsere Rechte mannhaft und tapfer vertreten hat und auch immer weiter verschleht wird.

# Jeder Memelländer wählt die Memelländische Volkspartei, die Liste 16

# Memelgau

## Kreis Memel

\* **Pröfuis, 7. Oktober.** [Fahnenanlage.] Der Handwerkerverein Pröfuis konnte schon nach kurzem Bestehen vor mehreren Wochen ein prachtvolles Banner weihen. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Vorsitzenden von befreundeten Vereinen viele Fahnenknäuel überreicht, die am vergangenen Sonntag am Fahnenfest befestigt wurden. Aus diesem Anlaß hatte der Verein zu einer Feier im Gasthaus Ball eingeladen, die recht gut besucht war. Nach einer Ansprache durch den Vorsitzenden wurden die Anwesenden durch gut gelungene Vorführungen heiteren Charakters unterhalten, bis der übliche Tanz in seine Rechte trat.

+ **Schwarzort, 6. Oktober.** [Von der Fischerei.] Die Kalmenerfischerei, die in der Zeit von Anfang Juni bis Anfang Oktober betrieben wird, ist in diesem Jahre verhältnismäßig ertragreich gewesen. Die Gezeuge, die jetzt aus dem Wasser genommen worden sind, wurden nicht so oft wie in anderen Jahren durch Stürme beschädigt oder durch Kraut verunreinigt. Besonders anfangs September hatten einige Fischer recht gute Fänge gemacht; aber durch das Sinken der Preise für Aale blieb der erhoffte größere Verdienst aus. — Dieser Tage fima ein hiesiger Fischerwirt einen Aalenschwarzlachs, der 1,30 Meter lang war und 51 Pfund wog.

## Kreis Hedenburg

an. **Szogatpurwen, 6. Oktober.** [Der behinderte Bräutigam.] Vor einigen Tagen sollte hier eine Hochzeit stattfinden. Die Vorbereitungen zur Feier waren getroffen worden und am Tage vorher war das junge Paar standesamtlich getraut worden. Als zur festgesetzten Stunde die kirchliche Trauung stattfinden sollte, fehlte der Bräutigam. Er hatte sich nämlich der Rekrutierungskommission stellen müssen. Von dieser wurde er zwecks genauer Untersuchung seiner Augen noch Kaunas geschickt, von wo er erst spät am Hochzeitstage zurückkam. Am nächsten Tage wurde dann die auf unerwartete Weise verzögerte Hochzeit gefeiert.

an. **Auf der Straße zwischen Sametknechten und Hedenburg** überholte ein Auto einen Radfahrer. Dieser soll, trotzdem das Auto Signal gab, nicht genügend von der Straßenmitte abgelenkt sein. Der Radfahrer wurde vom Auto erfasst und zu Boden geschleudert, kam aber ohne erhebliche Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde zertrümmert.

## Kreis Pogegen

sk. **Pogegen, 7. Oktober.** [Rege Bautätigkeit.] Im Kreisort Pogegen herrscht augenblicklich eine rege Bautätigkeit. In der Nähe des Bahnhofs ist ein zweistöckiges Beamtenhaus mit 18 Wohnungen entstanden, das im Rohbau fertig ist. Auf dem ehemaligen Marktplatz zwischen Bahnhof und Landeshaus befindet sich ein zweigeschossiges Wohnhaus im Entstehen begriffen. Es handelt sich da einmal um die katholische Kirche, die auch im Rohbau fast fertig ist. Ausenstetlich wird im Innern des Gotteshauses gearbeitet. Das dritte Bauwerk, ebenfalls auf dem alten Marktplatz, unweit der katholischen Kirche, an dessen Grundmauern gearbeitet wird, ist das litauische Gymnasium. Durch den anhaltenden Regen der letzten Tage werden die Bauarbeiten nicht unerheblich behindert.

sk. **Stonischken, 6. Oktober.** [Verladerie.] Der Auftrieb am Montag betrug sechs Rinder, 50 Schweine und 56 Kälber. Bezahlt wurden für Rinder bis 80 Cent, für Schweine 80 Cent und für Kälber bis 1,40 Lit pro Pfund Lebendgewicht.

sk. **Mietkieten, 7. Oktober.** [Chausseeverbesserungen an der Landesstraße Tilsit-Memel.] Der Teil der Landesstraße Tilsit-Memel, der über den sogenannten Mietkieten Berg, zwischen Mietkieten und Pogegen, führt, hat eine Teerdecke erhalten. Die Arbeiten sind in diesen Tagen beendet worden. Die Ausführung der Arbeiten lag in den Händen der Firma Saer Worres-Königsberg und Nidel-Hedenburg. Die Behandlung der Straßendecke geschah folgendermaßen: Zunächst wurde Straßenteer und eine Mischung von Ballastpulver und Stromsand mit einem Mischapparat aufgetragen. Dann kam über diese Schicht eine zweite, bestehend aus Straßenteer und Splitt, und schließlich folgte als dritte Schicht Spramit und ganz feiner Splitt. Nach Auftragung jeder Schicht wurde die Straße gewalzt. Die Straße

ist in ihrer ganzen Breite in vorstehend geschilderter Weise behandelt worden. Im Zuge der Landesstraße Tilsit-Memel ist zwischen Ruden und Stonischken in einer Länge von circa 800 Meter durch die Firma Continental Baugesellschaft-Berlin ebenfalls eine Teerdecke der Straßendecke erfolgt.

R. **Wilschken, 7. Oktober.** [Kirkliche.] Am Donnerstag, dem 9. Oktober, vormittags 9 Uhr, wird Missionspfarrer Kubella aus Königsberg bei Besitzer Brodel in Kerfuvetten und am demselben Tage, nachmittags 2 Uhr, einen Missionsgottesdienst in der hiesigen Kirche abhalten. Ein weiterer Gottesdienst, in welchem über das Missionsleben in Armenien gesprochen werden wird, findet in der Kirche am Donnerstag, dem 16. Oktober, abends 6 Uhr, statt.

v. **Sodehnen, 7. Oktober.** [Schadenfeuer.] In den Morgenstunden des Montag brach in der Scheune des Besitzers Teubler-Sodehnen ein Brand aus, dem auch ein neben der Scheune stehender Strohhaken zum Opfer fiel. Die Ursache des Brandes hat sich bisher noch nicht feststellen lassen. Den herbeigekommenen Feuerwehren von Schillinnen, Wittgairn und Komponen gelang es, bei dem glücklichen Einde die andern Gebäude des Gehöftes vor den Flammen zu schützen. Mitverbrannt sind in der Scheune sämtliche Strohvorräte, mehrere Arbeitswagen und ein geliehener Spazierwagen.

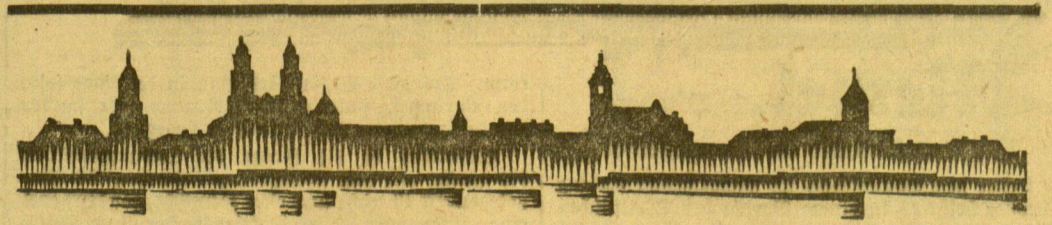
## Dsprenßen

schw. **Tilsit, 7. Oktober.** [Familientraagedie.] Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich hier am Sonnabend vormittag in dem Hause Rosenstraße 2 ab. Der Produzentenhändler Sarekfi, der hier wohnte, war vor etwa drei Wochen gestorben und hatte ein auf gehendes Produktengeschäft hinterlassen, das er seiner Frau und seinem jüngeren Sohn Arnobert vermachte. Darüber war der ältere Sohn Max, der mit dem Vater nicht besonders gut stand, empört, so daß zwischen ihm, seiner Mutter und seinem Bruder Arnobert öfters Streitigkeiten entstanden, was auch am Sonnabend vormittag der Fall war. Als Arnobert das Zimmer verlassen wollte, stellte sich ihm sein Bruder Max in den Weg. Es kam zu einem Wortwechsel,

in dessen Verlauf Max ein Küchenbeil aus der Rocktafel zog und seinem Bruder Arnobert vier Schläge auf den Kopf versetzte. Dem Angegriffenen gelang es, sich frei zu machen und auf die Straße zu laufen, wo er um Hilfe rief. Inzwischen war die Mutter zur Polizei geeilt, um von dem Geschehenen Anzeige zu erstatten. Als Max die Polizeibeamten kommen sah, rannte er zur Leichbrücke und ehe man es verhindern konnte, hatte er sich über das Gelände geschwungen und war in den Teich gesprungen. Die Beamten konnten ihn jedoch bald

wieder herausziehen und zum Postzweigamt bringen. Arnobert, der schwer verletzt war, wurde zu einem Arzt gebracht.

\* **Königsberg, 6. Oktober.** [Der Tiergarten hat eine neue „Jenny“.] Dieser Tage erhielt der Tiergarten einen neuen Elefanten, seine traditionelle „Jenny“. Vorläufig hört das neue Elefantweibchen allerdings noch auf den indischen Namen „Sanati“. Die Tiergartenverwaltung hat das kostbare Objekt aus dem Hagenbeschen Tierpark in Stellingen erworben.



## Kaunas, 7. Oktober

h. **Ein Kleinbahnzug entgleist.** Der zwischen der Kauner Vorstadt Panemune und der Altstadt verkehrende Kleinbahnzug entgleiste am Sonnabend nachmittags in voller Fahrt in der Nähe der Eisenbahnbrücke. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten um. Die Fahrgäste kamen glücklicherweise mit Hautabrisuren davon. — Ein zweiter schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend in der Nähe der Panemuner Brücke. Der auf der Fahrt nach der Kauner Altstadt befindliche Kleinbahnzug stieß mit dem einspännigen Fuhrwerk des Landwirts Gecavicius zusammen, wobei der Wagen zertrümmert und der Landwirt schwer verletzt wurde. Ein im Wagen befindlicher Soldat erlitt gleichfalls schwere Verletzungen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Landwirt das Signal des Zuges überhört hatte.

Arbeiter nach dem Polizeirevier zu bringen. — In dem Gasthaus des Feuerwehrverbandes an der Dzeskienes g-ve kam es am Sonnabend zwischen einem Fuhrmann einer Kauner Bierbrauerei und dem Inhaber des Lokals zu einer Schlägerei, wobei der letztere schwere Verletzungen davontrug und nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte.

h. **Schwerer Autobusunfall.** Am Sonnabend nachmittags gegen 2 Uhr ereignete sich etwa 3 Kilometer von Kaunas entfernt eine schwere Autobuskatastrophe, bei der 3 Personen schwer und 2 leicht verletzt wurden. Ein zwischen Kaunas und Trakai verkehrender Autobus, der infolge des jüdischen Feiertages von einem Erbschaftsbesitzer gelehrt wurde, fuhr in den Chausseegraben und kippte um. Sämtliche 5 Passagiere und der Chauffeur wurden verletzt. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, ist die Katastrophe allein dem Chauffeur zuzuschreiben, der stark betrunken war und nicht einmal den erforderlichen Führerschein besaß. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert.

h. **Eine aufregende Eifersuchtszene** in dem Hause Nr. 11 an der Ranto g-ve verursachte am Sonntag in den Vormittagsstunden einen großen Menschenauflauf. Gegen 9 Uhr vormittags verschaffte sich die seit fünf Jahren von ihrem Manne getrennt lebende Frau eines Kauner Kaufmanns durch Artstiche gewalttätig den Zutritt zu der verschlossenen Wohnung der alleinlebenden M., von der sie glaubte, daß sie mit ihrem Manne Liebesbeziehungen unterhalte. Die Frau demolierte sämtliche Möbelschilde und warf das Geschirr, Bilder, Kleider usw. vom zweiten Stock durchs Fenster auf die Straße. Einem brennenden Primus schleuderte die Frau auf die Treppe vor der Tür der Wohnung, um den Zutritt hilfsbereiter Personen zu verhindern. Die Wohnungsinhaberin, die gerade mit ihrer Toilette beschäftigt war, wurde von der wutentbrannten Frau mit der Art bedroht und mußte durch das Fenster auf das Dach des Nachbarhauses flüchten. Inzwischen hatte sich auf der Straße eine große Menschenmenge angesammelt, aus deren Mitte sich schließlich einige Männer zur Rettung der in Gefahr befindlichen Wohnungsinhaberin bereit fanden. Man konnte jedoch gegen die wutentbrannte Frau, die beim Herannahen der Männer wie wild mit der Art um sich schlug, nichts ausrichten, so daß schließlich ein Polizeiausgebot herangezogen werden mußte, dem es nach kurzem Widerstand gelang, die Frau festzunehmen. Wie groß die Verbitterung der Eifersüchtigen war, geht schon daraus hervor, daß sie außer den Beschädigungen der Möbel und der Zertrümmerung der Fenster und Türen, sämtliche Kleider und Wäsche mit der Art in kleine Stücke zerfiel hat.

**Sterkenpferd-Seite**  
Die beste  
**Lillemilch-Seite**  
Fordert überall

1571

**Bergmann & Co., Radebeul - Dresden**

**Pogegen**

Dem geehrten Publikum von Pogegen und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich ab jetzt

**Telefunken-Apparate**

führe. Ein Fabrikat der alleingeführten Firma Siemens & Halske-Berlin. Sie liefert keine Garantiedinge, die von einer anderen Firma vereinbart, aber nicht geliefert werden. Sie bürgt für Name

**Telefunken**

Reiner Klang, wenig Audenstrom, ein Defekt in den seltensten Fällen.

**Erich Biallas**  
Pogegen

Telefon 53

**Anzeigen in diesem Teil finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser**

**Landwiese!**

Da inzwischen das Wetter kühler geworden ist, kommt die Färbung der Schweine gegen Kollaus bei uns nicht mehr in Frage.

**Lietuvos Eksportas**

**Die Zuckerrübenbau-Gesellschaft**

(Kaunas, Vasario 16d. gatvė 2 Nr.) nimmt Angebote an für den Transport von Zuckerrüben aus Vabien (bei Kaunas) nach Tilsit auf dem Wasserwege. Es kommen in Frage ca. 8000 Zentner Zuckerrüben. Preisbezügliche Angebote sind bis zum 10. Oktober einzuliefern. (7681)

**Obstbäume**

in klimatisch bewährten u. empfohlenen Sorten, Alleeobst, Biertränker, Seckelkranzen, Beerentränker aus eigenen Kulturen empfiehlt (7677)

**H. Friedrich Baumgärtner**  
Jah. Gustav Friedrich  
Ragnit Döbr.  
Telefon 61

# Der werfe den ersten Stein

Roman von Else Sparwasser

32. Fortsetzung

Das junge Weib merkte nichts, sondern ließ sich gefallen, daß man ihr den Hof machte, vielleicht, um den leisen nagenden Schmerz in der Brust zu betäuben. Vielleicht, um zu vergessen, wie entsetzlich allein sie war in dem ganzen großen Kreis von Menschen, die ihr schöne Worte sagten. Vielleicht auch nur, um aus alter Gewohnheit die lieben Freundinnen zu ärgern — sie gab sich selbst keine Rechenschaft darüber. Sie fragte nur jeden Tag den Spiegel, wie schön sie sei, und wartete, wartete auf die Rückkehr des einzigen Mannes, der sich nicht von ihr bezwingen ließ.

Aber der Sommer ging hin über dem Warten und der Herbst. Die Kinder fragten schon nicht mehr, wann der Vater von der Reise wiederkäme, die Gesellschaft langweilte sich, weil es immer dasselbe blieb im Fall Wagner — und der leise nagende Schmerz in Frau Mias Brust ward unerträglich von Monat zu Monat. Aber sie tanzte ruhig weiter mit dem jungen Dornsdorf, ließ sich lächelnd von ihm die Hand küssen und schmeichelnde Worte sagen, schloß die Augen dabei und dachte an den andern — mit Daß — mit Liebe!

Ein kleines, altes Haus stand am Nordseestrand in einem verwilderten Garten, mit Obstbäumen darin und üppig wuchernden Rosenplätzen. Eine kleine Baube in der Ecke des Gartens, von einer uralten, knorrigen Linde beschattet — das alles so weckfremd und traumverloren wie ein verwunschenes Dornröschenschloß.

Und drinnen im Haus saßen gefesselter Holztreppen, niedrige, kleine Stuben, so eigenartig traut und anheimelnd in ihrer stierlichen, schmuck-

vollen Einfachheit, helle Tapeten an den Wänden und duftige Gardinen an den blühenden Scheiben. Und vor dem Wohnzimmer, in dem der Spiegel stand, eine breite, hölzerne Veranda, ganz umkleidet von wildem Weinlaub.

Hier wohnten zwei Menschen und das Glück. Das lugte aus jedem Winkel heraus, kam auf jedem Sonnenstrahlen zum Fenster herein, lag in dem Lachen des jungen schönen Weibes und leuchtete aus den Augen des Mannes.

Sie waren zwei seltsame, törichte Kinder, die beiden großen Menschen, und raumten jeden Tag aufs neue dies unsichtbare Wesen an, das mit ihnen Einzug gehalten in das kleine, verlassene Haus — das mit Rosenketten ihr ganzes Denken und Fühlen gefesselt hielt. Sie hatten die Welt und die Menschen vergessen und lebten nur sich und ihrer Liebe.

Und wie war Biselotte anders geworden! Sie ging durch ihr kleines Reich und sang seine Lieblichkeitslieder. Sie hantierte mit dem Mädchen zusammen im Hauspakt und schlief sich dann und wann in sein Arbeitszimmer, um ihm einmal die Stirn zu küssen oder sich an ihn zu schmiegen. Wie eine Verklärung ging es dann über seine Züge und blieb noch lange darin, wenn sie wieder hinausgegangen.

Und er arbeitete — arbeitete, denn die Sorge sollte nicht hereinschleichen dürfen, sollte nicht an der Schwelle lauern, die das geliebte Weib überschritten.

Wenn dann der Tag sank, kam Biselotte wieder herein und schmeichelte ihn von seinem Schreibtisch fort — küßte ihm die sinnenden Augen, daß wieder jener Glanz hineinkam wie bei Kindern, die ein Märchen hören. Dann wanderten sie Arm in Arm an den einsamen Strand hinaus oder saßen nach dem Abendbrot zusammen, bis der letzte Abendglanz sank aus dem Zimmer geschieden, über die weiten Sanddünen strich und abgerund seinen Heimweg nahm über das weite, friedvolle Meer. Dann war ein Sinnen und Träumen in den Nesten der

alten Linde, und die Dämmerung schritt durch den Garten, durch das kleine Haus und lullte ihr Traumlied, und lullte so lange, bis alles schlafen ging: der Fink in den Ästen, das Wipern in den Baumkronen, die Worte auf den Lippen der beiden Liebenden. — Nur das Glück stand mit hellwachen Augen bei ihnen und strahlte sie an, heller noch — beseligender noch als im Tageslicht.

Heinz Wagner war auf zwei Tage geschäftlich nach Berlin gefahren. Biselotte ging derviel von einem Zimmer ins andere und hatte Sehnsucht. Sie las und musizierte, um die Zeit herumzubringen, aber die Stunden schlichen mit bleierner Schwere. So sehr war sie eins mit dem geliebten Mann, daß sie keine Stunde seine Nähe missen wollte. Und als am ersten Abend die trauke Dämmerstunde hereinbrach, trieb sie die wilde, törichte Sehnsucht aus dem Haus — durch die wenig gepflegten Wege des weiten Gartens. Aber auch da fand sie keine Ruhe. Sie öffnete die Gartentüre, die letzte in den rostigen Angeln kreischte, und wanderte am Strand entlang.

O, wie es in ihr schrie nach einem Kuss — nach einem einzigen Kuss von ihm! Als habe sie ihn Wochen nicht gesehen, so dürstete sie nach seinem Anblick, nach seiner Stimme, nach seiner Liebe! Zum ersten Male seit all den glücklichen Wochen allein, auf zwei winzige Tage, und schon am ersten froh eine wahnwitzige Angst in ihre Gedanken, gepaart mit schwerem, düsterem Grübeln. Biselotte dachte an jenem Abend zum erstenmal wieder daran, daß es draußen noch eine Welt gab und Menschen —

Der Morgen des zweiten Tages brachte ihr einen Kartenzug mit den wenigen Worten: „Dein Mann hat so Heimweh!“ Sie küßte die Worte und ging wieder wartend durch die Räume. Sie stellte frische Blumen in alle Vasen, sie ordnete ihren Bücherstapel, las und musizierte wieder, und wieder schlichen die Stunden in qualvoller Langsamkeit.

Am Abend lehnte sie schwermütig an dem Pfeiler der Veranda und sah die Sonne untergehen. Da hörte sie die Gartentüre kreischen, diesen eigenartigen, langgezogenen, jämmerlichen Ton. Sie spähte zwischen den Ästen der Bäume hindurch und sah einen Hut heraufwinken. Im ersten Augenblick stand sie wie gelähmt vor freudigem Schreck. Dann stürzte sie aus dem Haus und warf sich ihm in die Arme.

„Du bist!“ Und ich dachte, du kommst morgen früh erst!“

„Herzlieb, wie du zitterst! Ich hielt es nicht aus in dem öden Großstadtbetrieb. Ich habe mich so gequält!“ Er betrachtete liebevoll prüfend ihre Züge. „Du bist so blaß, Vieh!“

„Der Schreck, als ich dich plötzlich sah —“

Er legte den Arm um sie und führte sie ins Haus.

„Hast du auch einmal an mich gedacht?“ fragte er und sah sie lächelnd von der Seite an.

Sie schaute zu ihm auf, und die hellen Tränen rannen ihr über die Wangen: „Daß ich dich so lieb habe — du — das ist eine Qual!“

Da nahm er ihr Gesicht in die Hände und küßte ihr die Tränen fort.

„Komm, Liebste! Ich will Wiedersehen feiern mit unserem Heim!“

(Fortsetzung folgt)

**Wählt richtig**

— — — also zu Eurer Wäsche

**nur „Benzit“-Seifenpulver!**

# Aborauf es jetzt ankommt!

Wer jetzt nicht memelländisch wählt, der verdient es nicht mehr, Memelländer zu heißen...

Von einem unserer Leser wird uns geschrieben:

Die bevorstehenden Wahlen zum neuen Landtag sind die schwersten und bedeutungsvollsten, die jemals in unserem Memelgebiet stattgefunden haben.

Erfolge, die dem memelländischen Standpunkt auf dem Völkerverbundrat in Genf zuteil geworden sind

Es ist recht schade, daß dieser entscheidende Zeitpunkt nicht einige Wochen früher eingetreten war, nachdem ein jahrelanger Kampf um die Rechte des Memelgebiets geführt worden ist.

Ein Memeler Blatt brachte immer wieder irreführende Nachrichten dahin, daß die Beschwerde von keiner fremden Macht aufgenommen werde, daß die Beschwerde hochverräterisch sei und schließlich, daß die Beschwerde zurückgenommen worden sei.

Alle diese Angaben waren falsch. Denn die Beschwerde ist von einer Macht des Völkerverbundes vertreten worden, sie ist von dem Juristen-ausschuß für zulässig erachtet worden und daß die rechtlichen Streitpunkte durch eine Kommission nachgeprüft werden sollen, die darüber im Januar 1931 berichten soll.

Der Wortlaut der Beschwerde ist naturgemäß nur wenigen Personen bekannt geworden. Er behandelt sechs Gebiete, in denen Verletzungen der Memelkonvention behauptet und gerügt werden.

Es sind dieses die Verwaltung und die Zusammensetzung des Direktoriums, die Handhabung des Vetorechts ohne Berechtigung und ohne Begründung, die Eingriffe in die Rechtspflege, die Verweigerung des dem Memelgebiet zukommenden Finanzanteils, die Aufrechterhaltung des Kriegszustandes und der Pressezensur und die angelegentlichste Gesehe zur Auslegung des Memelstatuts.

Durch eine Nachtragsbeschwerde ist hierzu noch gekommen der Protest gegen die einseitige Zusammenfassung des neuen Direktoriums, welches trotz erhaltenen Mißtrauensvotums nicht zurückgetreten ist, und der Protest gegen die Auslegung der Wahlregeln, die Zusammenfassung der Wahlorgane und die Behinderung der freien Wahlprüfung durch die Pressezensur.

Jeder Memelländer wird sich sagen müssen, daß alle diese Beschwerdepunkte für die Zukunft des Memelgebiets von der größten Bedeutung sind und daß das Memelgebiet keine Kultur, keine Selbstverwaltung und keine Entwicklungsmöglichkeiten nur dann gewahrt wissen kann, wenn in allen diesen Beschwerdepunkten der memelländische Standpunkt zu dem ihm zustehenden Recht kommt.

Neubildung des Direktoriums ist ebenso zugesagt wie die Abänderung der für die Wahl ergangenen Verordnungen.

Das sind Erfolge, die gar nicht hoch genug bewertet werden können

Die Memelländer müssen denjenigen Personen, die seit Jahren gegen die Verletzung der Autonomie kämpfen, die trotz größter persönlicher Opfer an Zeit und Nerven, trotz immer wieder neuer Konflikte und Entbehrungen, nicht von dem Wege des Rechts abgelenkt sind und schließlich jetzt in letzter Stunde den Erfolg für sich buchen konnten, aus voller Seele dankbar sein.

Den meisten Memelländern ist es wohl gar nicht zum Bewußtsein gekommen, mit welchen Schwierigkeiten und Gefahren diese Vorkämpfer rechnen mußten.

Erst in den ausländischen Zeitungen erfährt man ab und zu etwas hierüber, darunter auch, daß einem der Unterzeichner der Beschwerde kürzlich das Ausreisevisum verweigert wurde und daß ihm ein Verfahren wegen Hochverrats angedroht wurde. Nun hat es sich herausgestellt, daß dieser angebliche Verrat die Ausübung eines guten Rechts war und daß die angeblichen Verräter wahre Patrioten ihres Landes gewesen sind.

Bei diesem Wahlkampf geht es nicht um Personen, sondern um die Sache.

Es soll niemand verübelt werden, wenn er mit dem einen oder dem anderen Kandidaten nicht einverstanden ist. Das Memelgebiet ist so klein, daß solche Meinungsverschiedenheiten un vermeidlich sind. Es soll auch nicht verkannt werden, daß die eine oder andere wirtschaftliche Maßnahme einer Partei manchem nicht paßt. Er findet dann aber in einer anderen memelländischen Partei den von ihm gewünschten Rückhalt und braucht deshalb nicht ins gegnerische Lager hinüber zu wechseln. Der Aufwertungsgegner z. B. und der Gegner der Wohnungszwangswirtschaft findet in der Landwirtschaftspartei diejenige Vertretung, die seinen wirtschaftlichen Wünschen gerecht wird. Die Männer, die bisher die Mehrheitsparteien vertreten haben, hätten manchmal vielleicht geschickter vorgehen können, vielleicht, — aber

den besten Willen für unsere Heimat haben sie nicht vermissen lassen

und den Wunsch, der Heimat zu dienen, haben sie mit allen Mitteln zu erfüllen getrachtet, die ihnen zu Gebote standen.

Man kann nicht genug davor warnen, die Männer dieser Richtung auszutauschen gegen

andere, denen diese heimatischen Ideale nicht so nahe stehen.

Zu den memelländischen Parteien können wir nur rechnen die Volkspartei, die Landwirtschaftspartei und die Sozialdemokratische Partei. Keineswegs aber in vollem Sinne die Wirtschaftliche Autonomiepartei und die neugegründete Wirtschaftspartei. Vielleicht gibt es auch bei diesen Parteien und ihren Führern Männer mit guten Absichten,

welche ihrer Heimat zu dienen glauben, wenn sie die Autonomie ganz oder teilweise preisgeben,

um dadurch bei der litauischen Zentralregierung zu gefallen und wirtschaftliche oder sonstige Vorteile durchzubringen. Dieser Wunsch und Wille der genannten Partei ist unverkennbar und in ihren Programmen, wenn auch schamhaft versteckt, ausdrücklich enthalten.

Sie wollen nicht die Selbstverwaltung und Autonomie um jeden Preis schenken, sie wollen nachgeben und den kleinen Finger reichen, um nach und nach die ganze Hand zu geben.

Als die neue Wirtschaftspartei gegründet wurde, war noch nicht abzusehen, was sich in Genf ereignen würde. Die Wirtschaftspartei hatte wohl damit gerechnet, daß auch dieses Mal die Bemühungen des Memelgebiets, sein Recht durchzusetzen, vergeblich sein würden. Sie hat sich auf den Standpunkt gestellt: Es hilft alles nichts, es muß eben nachgegeben werden. Nachdem jetzt der Standpunkt der Memelländer als berechtigt anerkannt ist,

nachdem wir jetzt wissen, daß wir im Recht sind und daß wir auch in diesem Recht geschützt werden,

daß wir eine Stelle wissen, wo wir unser Recht suchen können, kann man eigentlich sagen, daß die Gründer dieser neuen Partei sich „auf ein falsches Pferd gesetzt“ haben.

Der memelländische Wähler muß jetzt wissen, daß es bei dieser Wahl darauf ankommt, nachzuweisen, daß die wirklichen Memelländer die große Mehrheit im Volke sind und daß die Memelländer hinter den bisherigen Führern stehen, die jetzt die Autonomie mit Erfolg verteidigen haben.

Wenn jetzt, bei dieser Wahl, keine Mehrheit für die memelländischen Parteien erzielt wird, dann ist der jahrelange Kampf um unsere Heimat vergeblich gewesen.

Wer jetzt nicht memelländisch wählt, der verdient es nicht mehr, Memelländer zu heißen.

Er ist nicht würdig, daß wir unsere Autonomie erlangen haben und bis jetzt für sie gekämpft haben. Wir müssen eine Mehrheit haben, die die Selbstständigkeit des autonomen Memelgebiets an die Spitze aller ihrer Ziele stellt. Gelingt das nicht, dann wird die Autonomie abbrockeln, vielleicht zuerst langsam, Stückweise, dann immer schneller.

Die Geaner kündigen offen an, daß wirtschaftliche Interessen bei ihnen im Vordergrund stehen und nötigenfalls auf Kosten der Autonomie gefördert werden müssen. „Wirtschaftliche Interessen“ sind meist nicht Interessen der Allgemeinheit, sondern einzelner Personen oder Personengruppen. Immer wird es dann heißen: Nachgeben, Rechte preisgeben, damit wir von der Zentralregierung ein Almosen bekommen. Wir würden unfrei werden und schließlich ein Teil des litauischen Gesamtstaates, wie der Kreis Schaulen oder Telschi.

Dafür aber sind wir nicht jahrhundertlang Träger einer hohen Kultur gewesen, dafür

haben wir nicht gekämpft und gestrebt, dazu wollen wir unsere Kinder nicht hergeben, wir wollen bleiben, was wir sind, Memelländer.

Die Zukunft, der wir entgegengehen, kann, wenn wir sie richtig verstehen und wenn wir den Erfolg in Genf jetzt ausnutzen, dem Memelgebiet Frieden und Gedeihen bringen. Die Reibungsflächen, die bisher vorhanden waren, müssen durch die Entscheidung im Völkerverbundrat beseitigt werden und fallen. Es muß dem litauischen Gesamtstaat hoch angerechnet werden, daß er schon jetzt die dringenden Punkte, in denen die Auffassung der Memelländer als zu recht anerkannt wurde, regeln will, und sich dazu öffentlich und feierlich verpflichtet hat. Wenn man voll Hoffnung die Zukunft beurteilt, so darf auch in den anderen Fragen erwartet werden, daß Litauen die berechtigten Eigenheiten und Ansprüche des Memelgebiets anerkennen und durchführen wird, wenn auch vielleicht wieder unter dem sanften Druck der Instanzen des Völkerverbundes.

Wenn dann keine Reibungsflächen zwischen dem Memelgebiet und Litauen bestehen, wenn beide Teile wissen, was recht ist und dem andern zukommt, dann erst wird die friedliche Entwicklung sich Bahn brechen und

das Memelland ein glücklicher und treuer Teil des litauischen Staates werden.

Memelländer, die nicht für Deutschland optiert haben, haben dadurch ja erklärt, daß sie lokale Bürger des litauischen Staates werden wollen. Sie wollen ihre Arbeitskraft und ihre Intelligenz dem Gesamtstaat zur Verfügung stellen, und es wäre zu wünschen, daß der Gesamtstaat nach Beilegung aller Mißbilligkeiten die darabotene Hand annimmt. Vielleicht erleben wir es dann noch, daß Memelländer der litauischen Regierung angehören und sie im Auslande vertreten. Das mag etwas optimistisch gedacht sein, aber die meisten Menschen sind ja Optimisten und glauben das, was sie erhoffen.

Darum geht es bei dieser Wahl um alles. Wähler, Männer und Frauen aller Stände, seid Euch Eurer Verantwortung in dieser Stunde bewußt, denkt an Eure Zukunft und Eure Kinder. Der Tag der Wahl entscheidet über Euer Schicksal, ob Ihr frei sein und bleiben wollt oder unfrei. Wählt eine der drei Parteien, die memelländisch denken und handeln, die Volkspartei oder die Landwirtschaftspartei oder die Sozialdemokratische Partei.

Wählt memelländisch!

## Eine Versammlung der Wirtschaftspartei, in der ein Volksparteiler ein Hoch auf das Memelgebiet ausbringen muß...

Wir berichteten in unserer letzten Sonntagsnummer ausführlich über die Reden, die der Spitzenkandidat der Memelländischen Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, auf den Versammlungen der Wirtschaftspartei in Riga und Heydefrig gehalten hat. Rechtsanwalt Dr. Brindlinger legte überzeugend dar, daß die Gründung der Wirtschaftspartei absolut nicht notwendig gewesen ist und daß die neue Partei nur Zerplitterung in die Reihen der Memelländer getragen hat. Weder die Frage der Wohnungszwangswirtschaft noch irgendeine Personenfrage ist so wichtig, daß ihrewegen Uneinigkeit in die memelländische Front getragen werden darf. Überzeugend bewies Dr. Brindlinger dann weiter, daß die Volkspartei stets für die Interessen der Wirtschaft eingetreten ist, wo es möglich und notwendig war; schlagend wies er nach, daß die Kandidaten der Wirtschaftspartei denen der Volkspartei in der Kenntnis wirtschaftlicher Fragen absolut nicht überlegen sind. Auf den Vorwurf, die Volkspartei habe eine falsche Steuervollmacht getrieben, konnte Dr. Brindlinger in ausführlicher Entgegnung beweisen, daß die Volkspartei nur für das Talon-Steuergesetz gewesen ist, das die Zellulosefabrik jährlich mit einer verhältnismäßig geringen Summe belastet.

Da der Platz in unserer Zeitung in diesen Tagen sehr in Anspruch genommen wird, ist es uns erst heute möglich, den Schluß des Berichtes über die Versammlung der Wirtschaftspartei in Heydefrig zu veröffentlichen.

In Heydefrig ergab sich, nachdem in der Diskussion Dr. Brindlinger gesprochen hatte, ebenso wie in Riga Herr Nathan Katschal das Wort. Er behauptete, die Wirtschaftspartei wäre nicht auf den Plan getreten, wenn bestimmte Persönlichkeiten nicht auf die Liste der Volkspartei gekommen wären. Die Verhandlungen zwischen der Wirtschaftspartei und der Volkspartei wären sehr freundschaftlich geführt worden, aber durch die bekannte Versammlung in Heydefrig seien diese erfolglos gemacht worden, so daß nichts anderes übrig geblieben sei, als die Partei zu gründen. Bedauerlich sei auch die Ablehnung einer Vereinigung von Seiten der Volkspartei. Man dürfe Wirtschaftstreibern nicht das Recht absprechen, in der Wirtschaft mitzureden.

Dann sprach der Spitzenkandidat der Wirtschaftspartei, Bürgermeister a. D. Kosteck. U. a. sagte er: „Es wurden Ausgaben getätigt, wo nicht getätigt werden sollten. Da ich der Hebel anzuwenden, wo notwendig ist, nämlich an Erparnissen.“ Nach diesem Satz, der auf die Leser sicher ebenso klar und überzeugend wirkte wie auf die Zuhörer in Heydefrig, stellte er fest, daß es „des-halb“ unumgänglich geworden sei, die Zerplitterung zu vermeiden...

Dann nahm noch einmal Rechtsanwalt Dr. Brindlinger das Wort: Von der gegnerischen Seite wird oft genug behauptet, die Volkspartei sei eine Partei,

16 | Liste | 16  
Memelländer bleibt Euch treu  
Wählt wieder Eure Volkspartei

in der nur die Beamten regieren. Man versteift sich zu der heberäischen Behauptung, in der Fraktion der Volkspartei hätten sechs Beamte geleitet. Was soll man eigentlich dazu sagen? Die Fraktion der Volkspartei bestand aus zehn Mitgliedern; sie hatte einen Vertreter der Industrie, zwei Vertreter des Handwerks, zwei Vertreter des Gewerbes, einen Vertreter des Handels, einen Vertreter der Fischer, einen Vertreter der freien Berufe, sie hatte aber nur zwei Beamte. Wer Schulrat Meyer kennt, wer weiß, was er für das Memelgebiet tut, der wird es nicht wagen können, zu behaupten, daß er im Landtag nur als Beamtenvertreter dagewesen ist.

Es wird immer wieder die Steuerfrage in die Debatte geworfen, und es wird gesagt, wir müßten die Steuern senken. Nun, wenn Vertreter der Wirtschaftspartei in den Landtag kommen sollten, dann werden sie wohl sehen, daß es nicht so einfach ist, zu sagen, wir senken die Steuern. Wenn durch die Zerplitterung der Landtag eine landwirtschaftliche Mehrheit erhalten sollte, dann wird man erkennen, was für eine Dummheit man gerade auch in wirtschaftlicher Beziehung durch die Gründung der Wirtschaftspartei gemacht hat. Dann werden gerade die Leute, die jetzt glauben, auch aus den...politischen Gründen die neue Partei ins Leben rufen zu müssen, zahlen, daß ihnen die Augen tränen. Uns allen werden dann wohl die Augen tränen...

Es wird behauptet, die Volkspartei hätte in ihren Reihen keine Wirtschaftsführer. Das ist eine Frechheit. Hinter der Volkspartei stehen Männer, die einen sehr guten Ruf im wirtschaftlichen Leben unseres Gebietes haben. Ich könnte Ihnen übergenug Namen aufzählen. Ich nenne aber heute nur die Namen Huhn und Sack; das sind Leute, an denen Sie nicht tadeln können, und wenn Sie sich noch so sehr aufregen.

Ich muß hier einen sehr krassen Widerspruch zwischen den Ausführungen des Herrn Kosteck und denen seines Parteifreundes Nathal feststellen.

Herr Kosteck sagt immer wieder, die Wirtschaftspartei habe eben gegründet werden müssen, da wichtige Fragen, wie die der Zwangswirtschaft, von der Volkspartei nicht in dem Sinne der letzten Wirtschaftspartei geregelt worden sind, und er sagt, die beiden Parteien könnten sich nicht vereinigen. Herr Katschal aber macht uns einen Vorwurf daraus, daß wir uns nicht mit der Wirtschaftspartei vereinigt haben.

Aber — von diesem Widerspruch abgesehen —

Das schmackhafte Neuhuhn, jetzt, wo die Neuhuhnaison im Gange ist, bietet dieser ledere Vogel eine angenehme Abwechslung auf dem Mittag- und Abendtisch. Man kann ihn auf verschiedene Art zubereiten. Am zartesten und schmackhaftesten sind die jungen Hühner, die man an der hellen Färbung der Beine und an dem hellen Gefieder, besonders an der Brust, erkennt. Junge Neuhühner brät man auf folgende Weise: Sie werden vorzüglich gerupft, damit die zarte Haut nicht zerreißt. Nachdem sie ausgenommen, gut ausgewaschen sind, werden sie ganz in dünne Spedtscheiben gewickelt. Innen hinein legt man einige Weizenblätter und brät die Hühner auf nicht zu starkem Feuer goldbraun. Brotzeit ungefähr 40 bis 50 Minuten. Kurz vor dem Anrichten füllt man etwas lauren Rahm mit Mehl veraurtelt hinzu, läßt die Soße gut durchkochen und bringt die Hühner heiß auf den Tisch. — Eine andere, sehr

### Aufseuf!

## Gläubiger und Sparer des Memelgebiets jetzt gilt's!

In letzter Stunde erinnert der Vorstand Eures Verbandes Euch an Eure Wahlpflicht. Keine Stimme den Splitterparteien, vor allem keine Stimme der aufwertungsfeindlichen, Wirtschaftspartei!

### Alle Stimmen der „Memelländischen Volkspartei!“

Der Vorstand des Gläubiger- und Sparer-Verbandes für das Memelgebiet!

muß ich die Behauptung des Herrn Raffha scharf zurückweisen, wir hätten die Hand zurückgeschlagen, die die „Wirtschaftler“ uns entgegengebracht haben. Das ist nicht wahr. Das ist deshalb nicht wahr, weil die „Wirtschaftler“ uns niemals die Hand geboten haben. Sie haben nicht gesagt, wir sind mit dem und dem unzufrieden, und wir wünschen dies und das, sondern sie haben zunächst einmal, und zwar in möglichster Heimlichkeit, die neue Partei gegründet. Als in der Gründungsversammlung von einigen Herren vorgeschlagen wurde, vor der Gründung mit der Volkspartei zu verhandeln, da sagten die maßgebenden Gründer, nein, die Partei wird auf jeden Fall gegründet und dann können wir ja mit der Volkspartei verhandeln. Als sie uns zu den Verhandlungen einluden, da taten sie es nicht als eine Gruppe von Wirtschaftlern, sondern als Wirtschaftspartei, und sie wollten mit uns nicht über eine Abänderung der Kandidatenliste verhandeln, wie das von manchen Herren der Wirtschaftspartei jetzt immer wieder behauptet wird, sondern

sie sagten uns damals: Die Wirtschaftspartei ist gegründet, sie bleibt bestehen, und es handelt sich jetzt nur noch darum, ob die Listen der Volkspartei und der Wirtschaftspartei verbunden werden.

Dieses Angebot war doch eigentlich ein tolles Stück. Man gründet eine Partei eigens zu dem Zweck, um die Volkspartei zu bekämpfen, und macht ihr dann den Vorschlag, die Listen zu verbinden. Hätte es sich nur um Personenfragen gehandelt, dann wäre eine Einigung, die sie angeblich herbeiführen wollten, durchaus möglich gewesen. Denn bei der Volkspartei gibt es keinen Personenklub. Der Redner schloß mit dem Rufe: Die Zerspaltung ist ein Unglück für das Memelgebiet.

Helfen Sie mit, daß die Zerspaltung merken, daß sie im Memelgebiet nichts zu bestellen haben. Helfen Sie mit und wählen Sie die

### Memelländische Volkspartei

Dann ergriff

#### Raufmann Betke-Memel

das Wort. Er knüpfte in humorvoller Weise an eine Bemerkung des Leiters der Versammlung, des Hausbesizers Bläser-Deubefrug an. Nachdem nämlich ein sehr großer Teil der Anwesenden nach der Rede des Herrn Dr. Brindlinger stürmisch Beifall geklärt hatte, erhob sich Herr Bläser und gab folgendes von sich: „Ich stelle fest, daß zwei Zuhörer Beifall geklärt haben, ich stelle das fest, damit das „Dampfboot“ nachdem nicht etwas anderes schreibt.“ Das den Zuhörern ins Gesicht

zu sagen, die doch alle selbst feststellen konnten, daß nicht zwei, sondern vielleicht 50 oder 60 Personen Beifall geklärt hatten, das stellte denn doch den Gipfelpunkt der Frechheit dar. Herr Betke also stellte ironisch fest, daß nicht zwei, sondern zweieinhalb Personen Beifall geklärt haben, und als eine Bemerkung des Herrn Bläser zeigte, daß er

16 **Liste** 16

**Memelländer bleibt Euch treu  
Wählt wieder Eure Volkspartei**

die ironische Wendung des Herrn Betke wörtlich aufnahm, erklärte Herr Betke unter großer Heiterkeit der Versammlung: „Ich bedaure, daß Sie nicht verstehen, was ich damit sagen will.“

„Erst wollen wir euch klein bekommen, dann werden wir mit euch kuscheln“, das ist — so etwa führte Herr Betke weiter aus — das Ziel, das die litauische Regierung im Memelgebiet verfolgt. In Genf ist ein großer Erfolg erreicht worden. Wenn wir schon früher in dieser Weise vorgegangen wären wie in der letzten Zeit, dann wäre heute manches besser.

Es ist merkwürdig, daß Rechtsanwalt Meier heute über die hohe Gewerbesteuer schimpft. Die Handelskammer war seinerzeit mit den betreffenden Vorschlägen des Magistrats im großen und ganzen einverstanden. Damals war die Gewerbesteuer für manche Herren ideenbar eine Kleinigkeit, heute wird sie von denselben Herren zur Hauptsache gemacht.

Der Redner weist dann die Behauptungen zurück, die von Rechtsanwalt Dr. Meier bezüglich der Steuerpolitik der Volkspartei gemacht worden waren. Er stellte ebenfalls fest, daß das einzige Steuergesetz, für das die Volkspartei zu haben gemeint sei, das Gesetz über die Talonsteuer war. Dieses Gesetz, so fuhr Herr Betke fort, belastet die Zellulosefabrik mit noch nicht einmal 40 000 Lit pro Jahr. Die letzte Bilanz der Zellulosefabrik weist für 1929 einen Reingewinn von über eineinhalb Millionen Lit auf. Außerdem sind nach dieser Bilanz Abschreibungen in Höhe von fast 1 300 000 Lit erfolgt. An die Aktionäre ist eine Dividende von zehn Prozent verteilt worden, und zwar insgesamt eineinhalb Millionen Lit. Was der Ausschichtrat bekommen hat, ist aus der Bilanz zwar nicht ersichtlich, aber es ist ziemlich allgemein bekannt, daß die sieben Mitglieder des Ausschichtsrats für das letzte Jahr zusammen rund 240 000 Lit erhalten haben. Wenn die an-

nähernd 40 000 Lit Talonsteuer die Zellulose tatsächlich so stark belasten, dann kann der Ausschichtsrat sich ja mit 200 000 Lit begnügen. Für die Arbeit, die er leistet, wird er dann immer noch sehr gut bezahlt.“ Es ist durchaus nicht richtig, wenn behauptet wird, die Zellulose habe schlechten müssen, weil sie steuerlich stark belastet gewesen sei. Ganz andere Gründe hätten da mitgesprochen.

Die Wirtschaftspartei versucht, die Volkspartei und mich persönlich in ihrem Blätchen lächerlich zu machen, indem sie schreibt, ich, der ich Mitglied des Vorstandes der Volkspartei bin, hätte in der bekannten Versammlung in Fischers Weinstuben dem Vorstand der Partei das Vertrauen ausgesprochen. Ein andermal wird behauptet, ich hätte das gleiche in einer Versammlung in Ruden getan. Natürlich soll damit gesagt werden: Seht mal, was das für dammliche Kerls sind! Wäre dem so, wie das Blätchen der Wirtschaftspartei es behauptet, dann müßte man tatsächlich den Kopf schütteln. Ich habe aber, wie es auch im „Dampfboot“ richtig geschrieben stand, nicht dem Vorstande das Vertrauen ausgesprochen, sondern als Vorstandsmitglied der Landtagsfraktion der Volkspartei den Dank für die im Landtag geleistete Arbeit. Ich weiß, wie schwer unsere Abgeordneten im Landtag zu arbeiten hatten, vor allen Dingen in den außerordentlich zahlreichen Kommissionen, von deren Verlauf kein Mensch etwas erfährt, und ich fühle mich zu diesem Ausdruck des Dankes ge-

### Nord nach elf Jahren geföhnt Im Jahre 1919 ermordeten lettlandische Offiziere zwei deutsche Frauen

\* Berlin, 6. Oktober. Einem gemeinen Verbrechen, das zwei lettlandische Offiziere an zwei deutschen Frauen beim Rückzug der deutschen Truppen aus Kurland verübt haben, ist man nachträglich auf die Spur gekommen. Die beiden lettlandischen Offiziere, ein Oberleutnant und ein Kapitän, hatten damals zwei auf dem Rittergut Grafenthal wohnende Damen, Frau von Walther-Rautenice und ihre Tochter als angebliche Spioninnen erschossen. Den Verwandten der beiden Damen ist es nach neunjähriger Nachforschung gelungen, diesen mysteriösen Fall aufzuklären. Die Ergebnisse ihrer Nachforschungen waren derart belastend für die beiden Offiziere, daß sich das lettlandische Kriegsgericht der Sache annahm. Die Untersuchung hat fast zwei Jahre gedauert und der Prozeß gegen die Offiziere wurde unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Von ihm ist nur das Urteil bekannt geworden, das aber einen Rückschluß auf den festgestellten Tatbestand zuläßt. Mit den beiden ehemaligen lettischen Kommandeuren waren noch vier andere Offiziere angeklagt. Die Anklage lautete

brängt und verpflichtet. Dieses kleine Beispiel von der Art der Berichterstattung des Wirtschaftsparteilichen Blätchens mag als ein Beispiel für viele andere gelten.

Auch Herr Betke schloß mit der Aufforderung, jeder Memelländer möge am 10. Oktober die Liste 16, die Liste der Memelländischen Volkspartei, wählen.

Sehr interessant übrigens verlief der Schluß der Versammlung. Herr Bläser als Leiter der Versammlung sprach schleppend und ziemlich unverständlich einige Schlusssätze, so daß die Anwesenden sich erhoben und noch während seiner Ansprache ihre Plätze verließen. Als Herr Bläser dann geendet hatte und der Saal sich zu entleeren begann, ohne daß einer der anwesenden Wirtschaftsparteiler auch nur daran dachte, ein Hoch auf das Memelland auszubringen, forderte Herr Betke die Anwesenden auf, in ein Hoch auf das Memelland einzustimmen.

So schloß die Versammlung der Wirtschaftspartei in Heidekrug damit, daß die Zuhörer begeistert in ein „Hoch für unsere geliebte Heimat, unser geliebtes Memelland“ einstimmten, das ausgerechnet von einem volksparteilichen Diskussionsredner ausgebracht worden mußte. So klein dieser Vorfall auch scheinend ist, er ist doch bezeichnend genug.

auf Vergewaltigung und Mord. Der Oberleutnant und der Kapitän sind wegen Mordes zu je sechs Jahren Zuchthaus, Verstoßung aus dem Heere, Verlust der Orden und der Dienstgrade verurteilt worden. Das Kriegsgericht hat damit den Beweis erbracht, daß hier ein gemeines Verbrechen begangen worden ist, das die Verurteilung der beiden Damen wegen Spionage unbarbar ist. Die vier anderen Offiziere sind von der Anklage der Vergewaltigung freigesprochen worden. Drei weitere Angeklagte sind ebenfalls freigesprochen worden, weil sie die Erziehung der beiden deutschen Frauen auf Befehl ihrer Vorgesetzten vorgenommen hatten. Unter Berücksichtigung der außerordentlichen Verhältnisse des Jahres 1919 hat das Gericht beschlossen, dem Staatspräsidenten eine Milderung der verhängten Strafen durch Umwandlung in sechs Monate Festungshaft vorzuschlagen.

Tragisches Lotteriegeld wurde dieser Tage einem Manne zuteil, der gerade zwei Wochen vorher seine Stellung verloren hatte; aus Gram über seine Arbeitslosigkeit führte sich seine Frau aus dem Fenster und zwei Tage nach ihrem Tode gewann ihr Mann 20 000 Mark.

## Öffentliche Wahlversammlungen

finden statt:

### Heydekrug:

Hotel Kaiserhof am Dienstag, dem 7. Oktober, 8 Uhr abends

### Kolleschen:

bei Alisat am Mittwoch, dem 8. Oktober, 5 Uhr nachm.

### Dt. Crottingen:

bei Karowsky am Mittwoch, dem 8. Oktober, 5 1/2 Uhr nachm.

### Pokallna:

im Gasthaus am Donnerstag, dem 9. Oktober, 5 Uhr nachm.

### Plaschken:

bei Serruhn am Donnerstag, dem 9. Oktober, 7 1/2 Uhr abends

### Jagstellen:

bei Prussas am Donnerstag, dem 9. Oktober, 5 Uhr nachm.

### Bismarck:

bei Palkus am Donnerstag, dem 9. Oktober, 6 Uhr abends.

### Russ:

bei Mertins am Donnerstag, dem 9. Oktober, 8 Uhr abends.

## Memelländische Volkspartei

## Öffentliche Wahlversammlungen

der

### Memelländischen Landwirtschafts- Partei im Kreise Heydekrug

Mittwoch, den 8. Oktober  
nachm. 3 Uhr Paßleben Gasthaus  
Gilde

Donnerstag, den 9. Oktober  
vorm. 8 1/2 Uhr Ruß Hotel Mertins  
nachm. 4 Uhr Bismarck

Gasthaus Palkus  
nachm. 7 Uhr Pokallna, Gasthaus

## Öffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft

finden statt:

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Memel  
11 Uhr vormittags, im Viktoria-Hotel

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Paupeln-Peter  
4 Uhr nachmittags, bei Fenselau

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Plicken  
6 Uhr nachmittags, bei Müller

Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Dawillen  
2 Uhr nachmittags, bei Cohn

Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Gabergischken  
4 Uhr nachmittags, bei Sauga

Alle Landwirte werden eingeladen. Es werden  
sprechen die Spitzenkandidaten des Verbandes der  
Landwirtschaft

### Labrenz Purwins

Das Wahlbüro des Verbandes der Land-  
wirtschaft befindet sich in den Räumen des Gast-  
wirts Schuschel, Parkstrasse 5a, Telefon 580.

## Öffentliche Wahlversammlungen

der

### Memelländischen Landwirtschafts- Partei im Kreise Memel

Mittwoch, den 8. Oktober 1930

in Prökuls, 9 Uhr vormittags  
Gasthaus Ball Nachr.

in Truschellen, 6 Uhr nachmittags  
Gasthaus Riegel

Donnerstag, den 9. Oktober 1930

in Lankuppen, 6 Uhr nachmittags  
Gasthaus Erschler

in Gabergischken, 5 1/2 Uhr nachm.  
Gasthaus Sauga

## Öffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft

finden statt:

### Kreis Heydekrug

Am Mittwoch, dem 8. Oktober 1930  
in Wißen, 7 Uhr vormittags,  
bei Wythe

Am Mittwoch, dem 8. Oktober 1930  
in Paletten, 5 Uhr nachmittags,  
bei Scheffler

Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930  
in Kinten, 7 Uhr vormittags,  
bei Wildermann

Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930  
in Rugeln, 2 Uhr nachmittags,  
bei Wachs

Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930  
in Wabbeln, 4 Uhr nachmittags,  
bei Tumat.

Alle Landwirte werden eingeladen



Gerson-Magazin  
von (5768)  
**A. Gendruschke**  
Fischlermeister  
Bolangenstraße 32 Telefon 1194  
liefert sämtliche Särsen zu  
den billigsten Preisen

## Pianos

deutsche, sowie eigene prämierte Fabrikate in  
großer Klangschönheit zu 11 Monatsraten.  
Desgleichen Harmoniums. 6146  
R. Fisch, Fab. R. A. Frisch, 15. Str. 37a  
Stimmungen, Reparaturen

## Herren-Anzüge u. Mäntel Anzug-, Mäntel- und Damen- Mantelstoffe

in großer Auswahl für feine Maß-  
arbeit unter Garantie für tadellosten  
Sitz empfiehlt billig (7126)

## Gerson Scher

Grabenstraße 5

## Herz-Seife



ist die beste

## Alku

labet schnell und sachgemäß (6709)

## Otto Zoeke

Libauer Straße 37b  
Tel. 730

## Erfahrene Stütze

mit guten Kochkenntnissen und Referenzen  
per 15. 10. gesucht. Zu erfragen an den  
Schultern dieses Blattes. (7707)

## Öffentliche Wahlversammlung

Donnerstag, den 9. Oktober  
6 Uhr nachmittags  
im Schützenhaus

## Memelländische Wirtschaftspartei